MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

58 (3.2.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-372750

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 3mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Freitag, 3. Februar 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 58

Bayerische Kritik an der Reichsregierung

Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held — Zusage der Unterstützung „von Fall zu Fall"

Bayerische Vorbehalte

Telegraphische Meldung

— **Eichstädt**, 3. Februar.

Die Bayerische Volkspartei und der Christliche Bauernverein veranstalteten am Donnerstag in Eichstätt eine gemeinsame Versammlung, die durch die politischen Ereignisse vom Mittwoch den Ministerpräsidenten Dr. Held auf den Plan rief. In fast zweistündiger Ausführung bezeichnete der Ministerpräsident zunächst als vordringlich, daß in der deutschen Innenpolitik anstelle von Ränken und Intriguen wieder Wahrheit und Offenheit trete, damit Deutschlands Ansehen im Auslande nicht schwer beeinträchtigt werde. Die Vorgänge beim Sturz des Kabinetts Schleicher hätten ihn auf das schwerste erschüttert, weil nicht die Rücksicht auf die Interessen des deutschen Volkes, sondern persönliche Eifersüchteleien und Strebereien und Gerüchtemacherei den Ausschlag gegeben hätten.

Den breitesten Rahmen in den Darlegungen des Ministerpräsidenten nahm eine

Stellungnahme zu dem Aufruf der Reichsregierung

an das deutsche Volk ein. Mit der Regierungserklärung, so sagte Dr. Held, stehen wir auf dem Standpunkt, daß die deutsche Wehrhaftigkeit erhalten werden muß. Sonst ist zu dem Aufruf mehr zu sagen, als er selbst sagt. Nichts wird darin erwähnt, worauf das deutsche Volk gewartet hat. Der Vierjahresplan erinnere ihn zunächst nur sehr stark an Rußland und er fürchte, daß in vier Jahren nicht viel von dem verwirklicht sein werde, was man heute davon erwarte. Schließlich kam Dr. Held noch auf

die Haltung der Bayerischen Volkspartei zum neuen Kabinett

zu sprechen. Diese Haltung sei vorgeschrieben durch ihre Weltanschauung und ihre Einstellung zum Staat. Es sei selbstverständlich, daß ein Kabinett, das verfassungsmäßig bestellt ist, von seiten der Bayerischen Volkspartei keine Opposition um der Opposition willen bekommt. Aber man könne der Partei auch nicht zumuten, daß sie sich anbiedere. Abwarten sei die Parole. Handle die neue Regierung vernünftig und halte sie sich einigermaßen verpflichtet zu ihren Versprechungen, so

werde die Bayerische Volkspartei von Fall zu Fall dieser Regierung zur Verfügung stehen, auch wenn Hitler an ihrer Spitze stehe.

Aber doch sei schon heute eine Reihe von bestimmten Forderungen zu stellen. In erster Linie: keine weitere Schmälerung und Aushöhlung der bayerischen Selbständigkeit. Wenn eine Änderung der Reichsverfassung ins Auge gefaßt ist, dann müsse sie aufgebaut werden auf dem Prinzip der Bundesstaatlichkeit und dürfe keine zentralistischen und unitaristischen Ideen enthalten. Ferner müsse es Bayern allein überlassen bleiben, darüber zu entscheiden, welche Staatsform Bayern haben will.

Reich und Länder

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 3. Februar

Wie wir inzwischen feststellen konnten, sind Einladungen zu einer Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder noch nicht ergangen. An sich ist es üblich, daß ein neues Kabinett bald nach seinem Amtsantritt mit den Regierungschefs der einzelnen Länder Fühlung nimmt. Diese Fühlungnahme wird jedoch, wie wir hier schon angedeutet haben, noch einige Tage, vielleicht noch länger, auf sich warten lassen.

An den zuständigen Reichsstellen wird jedenfalls erklärt, daß der Kanzler bis jetzt noch keine Entscheidung in dieser Angelegenheit getroffen habe. Dagegen finden zur Zeit in Berlin Besprechungen mit den Kulturreferenten einzelner Länder statt, bei denen es sich aber nur um laufende Ressortangelegenheiten handeln soll.

Empfänge beim Reichspräsidenten

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 3. Februar.

Der Herr Reichspräsident empfing heute den künftigen Vertreter des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes für Brasilien, Herrn Propst Funcke, der in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurückkehren wird.

Der Herr Reichspräsident empfing ferner den neuernannten deutschen Gesandten in Kowno, Dr. Dr. h. c. Zechlin.

Köpfe vom Tage

Oberst Walter von Reichenau wurde anstelle des Oberst von Bredow als Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium eingesetzt.

Graf Helldorf, der Berliner nationalsozialistische SA.-Führer, soll Polizeipräsident der Reichshauptstadt werden.

Melcher, der bisherige Polizeipräsident von Berlin, dürfte von seinem Posten zurücktreten.

Schlußsitzung des Badischen Landtags

Nächste Sitzung erst nach den Reichstagswahlen

r. **Karlsruhe**, 3. Februar. (Eig. Drahtber.)

Heute vormittag wurde die Aussprache über das Arbeitsbeschaffungsprogramm geschlossen. Als erste sprach die Abg. Frau Richter (Dn.). Weite Kreise der Frauen, so führte sie aus, seien beunruhigt über ihre beabsichtigte Verdrängung aus der Berufsarbeit. An zahlreichen Beispielen zeigte sie, wie wichtig und notwendig vielfach die Berufsarbeit erwachsener Töchter für die Erhaltung von Eltern und Geschwistern ist. Aber abgesehen hiervon sei die berufstätige Frau auch als Einzelexistenz zu betrachten. Nicht nur im Hinblick auf die gleichen bürgerlichen Pflichten, sondern auch die gleichen bürgerlichen Rechte. Bei der Verkürzung der Lehrerinnen an Arbeit und Gehalt sei der Grundsatz der Gleichberechtigung verlassen worden.

Selbstverständlich seien bei allen Besetzungen erwerbslose Familienväter vor den Unverheirateten zu berücksichtigen,

doch müßten auch hier die sachliche Eignung und die Art der Stelle den Ausschlag geben, nicht das Geschlecht des Bewerbers. Zum Schluß bat Frau Richter die Regierung um nachdrückliche Befürwortung der Heidelberger Klinikwünsche in Berlin, damit der dort gezeigte gute Wille nicht versiege.

Frau Riegel (Ztr.) schloß sich den Wünschen der Abg. Frau Richter in der Frage der Beschäftigung und des Abbaues von Frauen an. Sie war der Ansicht, daß, wenn der Staat wie bei der Senkung der Lehrerinnengehälter und der Beschränkung des Stundendeputats für weibliche Lehrkräfte gleiches Maß vermissen lasse, von der Privatwirtschaft die Anerkennung der Gleichberechtigung berufstätiger Frauen bei gleicher Leistung nicht zu erwarten sei.

Abg. Neumann (Dem.) regte die Wiedereinführung der Heimindustrie im Lande an, die, wenn auch keine großen Gewinne, so doch den arbeitslosen Familien, die in zahlreichen Gemeinden keine Unterstützung erhalten, einen Zuschuß bringen könne.

Abg. Prof. Dr. Schmitthenner (Dnl.) begann seine Ausführungen mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß die Volksvertretung durch einen großen Teil der Redner zum Wahltheater gemacht worden sei. Er verteidigte seine Partei gegen den vom Zentrum erhobenen Vorwurf, sie sei siedlungsfeindlich. Kritik unreifer Pläne und ungeschickter Versuche bedeute keine Siedlungsfeindschaft. Seine Partei fordere Entschuldung der Landwirtschaft in allen Schichten, aber nicht planlose Umsiedlung.

Die Rede gestaltete sich zur

scharfen Abrechnung mit Zentrum und Sozialdemokraten,

die ihrem Unmut durch wüsten Lärm Luft machten. Dr. Schmitthenner begrüßte die neue Reichsregierung als einen Träger und Mittelpunkt nationalen und sozialen Wirkens, von dem keine Partei ausgeschlossen bleiben solle, die wirklich mitarbeiten wollen.

Nach einigen weiteren Reden folgte die Abstimmung. Angenommen wurden die vom Haushaltsausschuß empfohlenen Anträge, darunter ein Antrag der Deutschen Volkspartei mit einem Zusatz, der den Zuschuß (Hundertsatz) zu Hausreparaturen für geeignete Fälle erhöht und auf alle Reparaturen im Gesamtaufwand von 100 Mk. aufwärts ausgedehnt wissen möchte.

Hierauf nahm

Staatspräsident Dr. Schmitt

das Wort. Er setzte sich mit einer Glosse in der heutigen Nummer des „Führers" zu der Regierungsverfügung zur Aufrechterhaltung der Ordnung auseinander. In den südlichen Ländern, so führte er aus, habe in den letzten Jahren mehr Ordnung geherrscht als in Norddeutschland. Dem habe der neue Reichsinnenminister Rechnung getragen, indem er von der Erlassung eines Reichsverbots für Demonstrationen abgesehen habe. Baden habe stets der Unordnung und dem Blutvergießen vorzubeugen versucht. Das Durlacher Organ der Nationalsozialisten erkenne dies an und habe der Regierung den Dank der Partei für diese Vorsorge ausgesprochen. Die Meinung des „Führers" sei also nicht die Meinung der ganzen Partei. Es treffe auch nicht zu, daß bei dem Umzug in Karlsruhe am Montag aufreizende und den Reichskanzler beleidigende Zurufe laut geworden seien, wie es von den Nationalsozialisten behauptet werde. Die badische Regierung werde jede Reichsregierung schützen, ganz gleich, wie sie zusammengesetzt sei, denn die badische Regierung vertrete und schütze Ruhe und Ordnung. Die Regierung stelle sich hinter die angegriffenen Beamten, denn die Herren hätten stets nur ihre Pflicht getan. Die Regierung weise jede parteipolitische Einmischung in die Beamtenobliegenheiten und in die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zurück.

Die nächste Sitzung ist nach den Reichstagswahlen.

Listenverbindung zwischen DVP und Volksdienst

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 3. Februar.

Im Reichstag fand am Freitag zwischen Vertretern der Deutschen Volkspartei und des Christlich-sozialen Volksdienstes, deren Gruppen im bisherigen Reichstag bekanntlich zu der Fraktion der Technischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen waren, eine gemeinsame Besprechung über das Vorgehen dieser Parteien im bevorstehenden Wahlkampf statt.

Wie das VdZ-Büro hört, ist ein gemeinsamer Wahlvorschlag nicht geplant, sowohl die Deutsche Volkspartei als auch der Volksdienst werden eigene Wahlvorschläge einreichen. Dagegen ist beabsichtigt, um technische Stimmverluste nach Möglichkeit zu vermeiden, Listenverbindungen einzugehen.

Kommunistische Demonstrationen in einem Berliner Wohlfahrtsamt

— **Berlin**, 3. Februar.

In den Räumen eines Wohlfahrtsamtes im Norden der Stadt und auf der Straße davor kam es heute mittag zu kommunistischen Demonstrationen, an denen ungefähr 2000 Personen teilnahmen. Von den Führern wurde zum Generalstreik aufgerufen. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Neun Kommunisten wurden wegen Demonstrationsbeteiligung und Widerstandes festgenommen.

Die Stillhalteverhandlungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 3. Februar.

In der ausländischen Presse ist die Nachricht aufgetaucht, daß auf Wunsch der beteiligten amerikanischen Bankiers die Verhandlungen über die Verlängerung des Stillhalteabkommens um 30 Tage bis nach den Reichstagswahlen verlängert werden sollen.

Das trifft, wie wir hören, nicht zu. Die Verhandlungen haben bekanntlich in Berlin begonnen und werden weitergeführt. Man ist — das sei bei der Gelegenheit vermerkt — im Augenblick aber noch nicht zu den eigentlich schwierigen Punkten vorgedrungen.

*

— **London**, 3. Februar

„Financial News" befaßt sich in der heutigen Ausgabe mit den Berliner Stillhalteverhandlungen und schreibt, die Verhandlungen schienen gute Fortschritte zu machen. Wenn nicht etwas Unerwartetes einträte, so würden die Delegierten wohl in der nächsten Woche bereits abreisen und die Formulierung des Vertragsentwurfes den Juristen überlassen können. Das Blatt äußert sich über den Fortgang der Verhandlungen äußerst befriedigend, da man seiner Ansicht nach in England befürchtet habe, daß der Regierungswechsel in Deutschland die Verhandlungen erschweren würde.

Keine neue Notverordnung gegen den Terror

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 3. Februar.

Ein Berliner Mittagsblatt berichtet in großer Aufmachung, daß in den maßgebenden Reichsressorts die Einführung einer neuen Terrornotverordnung erwogen würde. Aehnlich wie schon im letzten Sommer solle dabei das Anwendungsgebiet der Todesstrafe außerordentlich erweitert und hohe Zuchthausstrafen festgesetzt werden.

Wie wir im Reichsinnenministerium erfahren, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Das Reichskabinett hat sich lediglich mit der Frage beschäftigt, ob nicht gegen die Auswüchse des politischen Kampfes die Wiedereinführung schärferer Bestimmungen in der Form zulässig sei, wie sie beispielsweise unter der Regierung Brüning bestanden haben. Man denkt in dem Zusammenhang an Zeitungsverbote, Versammlungsschutz und in gewissen Fällen auch an härtere Strafen; kurz: an Maßregeln, wie sie die von Herrn von Schleicher erwähnte Schubkastenverordnung enthalten sollte. Aber auch diese Dinge befinden sich vorerst noch im Stadium der Erwägungen. Von einer Erneuerung der Papenschen Notverordnung über die Sondergerichte könne indes, so wird uns ausdrücklich versichert, keine Rede sein. Das stände zudem in direktem Widerspruch zu den ersten Versicherungen der neuen Regierung, soweit irgend möglich, Sondermaßnahmen zu vermeiden.

Einstündiger Proteststreik in Lübeck

Telegraphische Meldung

— **Lübeck**, 3. Februar

Ein von der SPD und den sozialistischen Gewerkschaften gegen die Verhaftung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Leber gestern beschlossener und für heute vormittag auf die Zeit von 11 bis 12 Uhr angesetzter Proteststreik ist nicht allgemein zur Durchführung gekommen. Immerhin sind die sozialistischen Arbeiter in zahlreichen industriellen Betrieben während der festgesetzten Stunde in den Streik getreten. Im Straßenverkehr machte sich der Streik dadurch bemerkbar, daß die Straßenbahnen in der Innenstadt nicht verkehrten.

Umfangreiche Waffenfunde in Wien

— **Wien**, 3. Februar. Auf Anordnung der Bundespolizei wurden in den heutigen Morgenstunden das Arbeiterheim und verschiedene andere sozialdemokratische Parteibetriebe in Wiener Neustadt von der Gendarmerie besetzt, die Durchsuchungen nach Waffen vornahm. In der sozialdemokratischen Druckerei Gutenberg wurden sieben schwere Maschinengewehre, 31 Karabiner, 30 450 Schuß Munition, 26 Kasten mit gegurteter Maschinengewehrmunition, weitere Kasten mit loser Maschinengewehrmunition, 74 Seitengewehre und anderes Material gefunden. Das gesamte Material ist gebrauchsfähig.

MARCHIVUM

Zielbewußter deutscher Vorstoß in Genf

Deutschlands Vertreter verlangt von der Abrüstungskonferenz effektive Abrüstung und gleiche Sicherheit für alle

Telegraphische Meldung

— Genf, 3. Februar.

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz begann gestern die allgemeine Aussprache über den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan.

Der Präsident Henderson gab seiner schweren Enttäuschung über den Verlauf des letzten Jahres der Abrüstungskonferenz Ausdruck und bat die Konferenz, daran mitzuwirken, daß nunmehr bald entscheidende Entschlüsse über die Abrüstung gefaßt werden und ein Abkommen fertiggestellt werde.

Der Vertreter Frankreichs, Massigli, leitete die Aussprache mit einer kurzen Erklärung ein:

Paul-Boncour habe bereits im November den französischen Plan ausführlich erläutert; der Plan selbst sei der Konferenz vorgelegt worden, und die Regierungen hätten zwei Monate Zeit gehabt, ihn zu prüfen. Nach französischer Auffassung seien Sicherheit und Abrüstung unlöslich miteinander verbunden. Die Abrüstung könne nur in Abschnitten verwirklicht werden, und dieser Grundsatz schließe jegliche Wiederaufrüstung aus.

Der Vertreter Italiens, Aloisi, übte am französischen Abrüstungsplan eine in der Form verbindliche, in der Sache aber sehr scharfe Kritik: Die unveränderliche Grundlage der italienischen Abrüstungspolitik sei die Verwirklichung des Grundsatzes des Artikels VIII der Völkerbundsatzung: Sicherheit und Abrüstung. Den im französischen Plan vorgeschlagenen Weg könne die italienische Abordnung aber nicht gehen. Die italienische Abordnung müsse feststellen, daß der Plan nicht eine einzige konkrete Maßnahme enthalte, die eine wirksame und sofortige Herabsetzung der Rüstungen ermögliche. Italien könne nicht zulassen, daß in bezug auf die Sicherheit Verpflichtungen eingegangen werden sollen, an denen England nicht teilnehme.

Alsdann ergriff der Vertreter Deutschlands,

Botschafter Nadolny

das Wort. Er führte einleitend aus, daß für den so dringend erwünschten Fortschritt der Konferenz eine grundsätzliche Erörterung des französischen Plans unerläßlich sei. Die Zeichen der Zeit weisen gebieterisch auf die Notwendigkeit hin, die Arbeit der Konferenz in diesem zweiten Abschnitt bald mit wirklichen praktischen Ergebnissen abzuschließen.

Die deutsche Regierung jedenfalls legt den größten Wert darauf, daß die Abrüstung so schnell wie möglich durchgeführt werde. Sie steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ihr ein vertragliches Recht auf die allgemeine Abrüstung zusteht und daß die Erfüllung dieses Anspruchs, auf die sie nun schon mehr als ein Jahrzehnt gewartet hat, nicht mehr länger aufgeschoben werden darf. Und sie steht ferner nach wie vor auf dem Standpunkt, daß nur der Abschluß einer Abrüstungskonvention in Frage kommen kann, die für alle Konferenzteilnehmer und damit auch für sie selbst den Erfordernissen des Artikels VIII der Völkerbundsatzung Rechnung trägt. Das ist der unveränderte deutsche Standpunkt seit dem Beginn der Konferenz, den der deutsche Reichskanzler noch soeben bestätigt hat, und auf dieser Grundlage ist die deutsche Regierung, nachdem ihre berechtigte Teilnahme an der Arbeit der Konferenz und ihrem Ergebnis festgestellt ist, gern bereit, in eine Erörterung aller dem Ziel der Konferenz dienenden Vorschläge einzutreten, also auch des uns vorliegenden französischen.

Nach dieser allgemeinen Erklärung ging

Botschafter Nadolny auf den französischen Vorschlag

über und legte gewisse grundlegende Gesichtspunkte zu den militärisch-technischen und zu den juristisch-politischen Vorschlägen dar: Hinsichtlich des militärtechnischen Teils möchte ich zunächst feststellen, daß der französische Plan die Zusammensetzung der Heere aus Soldaten mit langer und kurzer Dienstzeit als dem Gedanken der Abrüstung und zum mindesten den Verhältnissen des europäischen Festlandes am meisten entsprechend ansieht. Damit wird für das Wehrsystem ein gewisser allgemeiner und selbstverständlich für alle Staaten in gleicher Weise gültiger Grundsatz aufgestellt, der eine Anpassung an die Bedürfnisse sowie die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse jedes Landes gestattet. Er müßte sich nach deutscher Auffassung auch auf die Ueberseestreitkräfte erstrecken.

Zur Verwirklichung einer tatsächlichen und weitgehenden qualitativen Abrüstung und Beschränkung des Kriegsgeräts findet ich leider in dem französischen Plan keinen positiven Vorschlag. Dieser ist aber notwendig, wenn der im Hooverschen Plan ausgesprochene und von der Konferenz bereits angenommene Grundsatz praktisch durchgeführt werden soll, daß die Angriffskraft der Staaten geschwächt, ihre Verteidigungsmöglichkeit gestärkt werden soll.

Ich halte es für eine unerläßliche und besonders dringliche Aufgabe der Konferenz, ohne erneute technische Untersuchung im Wege der Abstimmung über die vorliegenden oder noch einzubringenden Anträge zur qualitativen Abrüstung klar festzustellen, wie weit die Konferenz in der Verminderung der Angriffswaffen gehen will.

Nach dem französischen Plan soll nun das Angriffsgerät nicht wirklich abgeschafft werden, sondern erhalten bleiben, indem es teils zur Ausrüstung der nationalen Kontingente einer Völkerbundsarmee verwandt, teils in dem Lande des bisherigen Besitzers zur Verfügung des Völkerbundes gehalten werden soll. Die deutsche Abordnung ist der Auffassung, daß eine solche Maßnahme die qualitative Abrüstung illusorisch machen würde. Nach ihrer Ansicht muß das gesamte Kriegsgerät, das in Zukunft nicht mehr erlaubt sein soll, innerhalb einer festgesetzten Zeit vernichtet und seine Herstellung völlig unterbunden werden. Abgesehen von den Vorschlägen zur Verminderung der Heerrüstungen fehlen in dem französischen Plan auch über die quantitative Abrüstung bestimmte positive Vorschläge.

Es ist notwendig, die Ausführung des Hooverschen Plans alsbald zu verwirklichen. Das Maß der Abrüstung hat den Grundsätzen des Artikels VIII der Völkerbundsatzung zu entsprechen. Nach diesen Grundsätzen ist der künftige Rüstungsstand für jeden Staat und somit auch für Deutschland nach der Notwendigkeit seiner nationalen Sicherheit zu bestimmen, für die wiederum vor allem der Rüstungsstand der anderen Staaten maßgebend ist.

Nadolny zu den französischen Vorschlägen

Was den juristisch-politischen Teil anbetrifft,

so vertritt die französische Abordnung in Verfolgung alter Gedankengänge den Standpunkt, daß für jeden Schritt auf dem Gebiet der Abrüstung parallele Fortschritte auf dem Gebiet der vertragsmäßigen Sicherheitsbürgschaften notwendig sind. Sie stellt zu diesem Zweck ein System von Vorschriften auf. Zunächst muß ich eines feststellen: Die Auffassung, daß die von dieser Konferenz erwarteten Maßnahmen auf dem Gebiet der Abrüstung nur parallel mit einem Ausbau der internationalen Friedensordnung möglich sind, hat in den unserer Arbeit zugrunde liegenden Bestimmungen keine Begründung.

Es ist klar, daß nach der Völkerbundsatzung die Abrüstung auf Grund der in ihr geschaffenen Friedenssicherungen alsbald erfolgen, nicht etwa noch von Verhandlungen über weitere internationale Sicherheitsbürgschaften juristisch-politischer Natur abhängig gemacht werden sollte.

Botschafter Nadolny führte dann die vertraglichen Sicherheitsbürgschaften an, die in den letzten 13 Jahren hinzugekommen sind, vom Kellogg-Pakt bis zum Kriegsverhütungspakt von 1931, und fuhr fort: Wir stehen dementsprechend auf dem Standpunkt, daß die Erfüllung der Aufgabe der gegenwärtigen Konferenz — die, wie der Hauptausschuß anerkannt hat, einen entscheidenden Schritt der Abrüstung zu bilden hat —

nicht von neuen vertraglichen Sicherheitsbürgschaften juristisch-politischer Art abhängig gemacht werden darf.

Dies um so mehr, als der Artikel 8 selbst in der Abrüstung das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens erblickt, also die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen selbst als das wirksamste Mittel zur Gewährleistung der Sicherheit für alle Staaten betrachtet.

Trotzdem, das heißt obgleich die Abrüstung hiernach nicht an die Vorbedingung neuer vertraglicher Sicherheitsbürgschaften geknüpft werden kann, hat sich die deutsche Regierung stets bereit erklärt, Anregungen zur Schaffung neuer Bürgschaften zu prüfen und sich gegebenenfalls an Vereinbarungen dieser Art zu beteiligen. In diesem Sinne haben wir in der Vereinbarung vom 11. Dezember 1932

unsere Bereitwilligkeit zur Teilnahme an einer Erklärung aller europäischen Staaten ausgesprochen, unter keinen Umständen zur Gewalt zu greifen, um eine gegenwärtige oder künftige Schwierigkeit zu lösen,

und ich darf diese Bereitwilligkeit meiner Regierung auch im Rahmen dieser wichtigen Aussprache nochmals aussprechen. In demselben Sinne sind wir auch bereit, uns an der Prüfung der neuen französischen Vorschläge auf dem juristisch-politischen Gebiet zu beteiligen.

Botschafter Nadolny äußerte sich dann über die französische Anregung betreffend einer Völkerbundarmee und betreffend die Bestimmungen über die Luftfahrt:

Ich verneine keineswegs die Möglichkeit, daß eine weitere Entwicklung in der Zusammenarbeit der Völker dazu führen kann, als Schlußstein eines Friedensgebäudes auch eine internationale Armee zu schaffen, vorausgesetzt, daß sich der Gedanke überhaupt als technisch durchführbar erweist. Eine weitere selbstverständliche Voraussetzung ist die Gewähr dafür, daß die Bundesgewalt auch wirklich gegen jedes Bundesmitglied mit derselben sichern Aussicht auf Erfolg eingesetzt werden könne. Dasselbe gilt für den Vorschlag der Schaffung einer Luftflotte des Völkerbundes. Zu dem Vorschlag über die Zivilluftfahrt will ich hier nur bemerken, daß nach deutscher Ansicht die ungehemmte Entwicklung der Zivilluftfahrt nur im freien Wettbewerb stattfinden kann. Die beste Lösung des Luftfahrtproblems im Abrüstungsabkommen scheint mir, wie dies die deutsche Abordnung wiederholt im Lauf der frühern Verhandlungen dargelegt hat, die zu sein, daß durch völlige Abschaffung der Militärluftfahrt und durch ein wirksam gesichertes Verbot des Bombenabwurfs die Sicherheit für die Welt geschaffen wird, daß diese furchtbarste aller Waffen künftig nicht mehr angewandt werden kann. Somit möchte ich

die deutsche allgemeine Stellungnahme zu den französischen Vorschlägen folgendermaßen zusammenfassen:

Wir begrüßen die Absicht der französischen Regierung, die Arbeit der Konferenz zu fördern und dabei nach den für sie bereits festgelegten Grundsätzen zu verfahren, und wir sind bereit, in die Erörterung der verschiedenen französischen Anregungen einzutreten. Dabei wird sich die deutsche Abordnung von dem Grundgedanken leiten lassen, daß die erste Etappe der Abrüstung wirklich ein entscheidender Schritt in der Herabsetzung der Rüstungen der hochgerüsteten Staaten werden muß. Die deutschen Vertreter werden den französischen Anregungen ihr volles Interesse entgegenbringen und jedes Moment darin, das dem Ziel unserer Konferenz nützlich sein kann, nach Kräften unterstützen. Der Erreichung dieses Ziels, nämlich des Ziels einer effektiven Abrüstung und der Schaffung gleicher Sicherheit für alle, gilt unsre Arbeit!

*

Nach der Rede Nadolnys wurde die Aussprache auf heute (Freitag) vertagt. Als erster Redner wird der englische Vertreter Eden sprechen. Wahrscheinlich wird morgen auch Litwinow das Wort nehmen.

Bestürzung in Paris

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

V Paris, 3. Februar.

Die Eröffnung der neuen Phase der Genfer Abrüstungsbesprechungen ist nicht nach dem Wunsch der französischen Oeffentlichkeit ausgefallen. Besonders die von den italienischen und deutschen Delegierten Aloysi und Nadolny geübte Kritik an dem französischen Konstruktivplan erregt hier tiefe Unruhe und Bestürzung, obwohl man vergißt, die deutsch-italienischen Einwände erwartet zu haben. Besonders scharf sprachen sich natürlich die nationalistischen Zeitungen aus. Von

einer unversöhnlichen Opposition Italiens und Deutschlands

meldet das „Echo de Paris". Der außenpolitische Leitartikler dieses Blattes, Pertinax, zieht aus dem Verlauf des gestrigen Tages den folgenden Schluß: „Italien und Deutschland stehen dem französischen Plan sowohl in seinen militärischen wie politischen Bestimmungen scharf ablehnend gegenüber. In den kommenden Sitzungen werden die Redner wahrscheinlich darauf abzielen, sich auf den englischen Vorschlag zurückzuziehen. Wir müssen befürchten, daß von vielen Delegierten der französische Plan nur noch als die Antithese der englischen, amerikanischen, italienischen und deutschen Auffassung, vielleicht sogar als die glatte Verneinung der Abrüstung selbst aufgefaßt wird."

Das rechtsstehende „Journal" erkennt die für Frankreich in Genf bestehende schwierige Lage und sucht sich aus der Affäre zu ziehen, indem es eine Vertagung der ganzen Besprechungen vorschlägt mit der Begründung, daß erst die deutschen Reichstagswahlen und der Regierungswechsel in den Vereinigten Staaten abgewartet werden müssen.

Haussuchungen bei der Frankfurter KPD

— Frankfurt a. M., 3. Februar. Heute morgen fanden bei der Leitung der KPD in Frankfurt a. M., ihren sämtlichen Unterorganisationen sowie bei einer Reihe von Funktionären der Partei Haussuchungen statt. Die Aktion, die mit einem großen Polizeiaufgebot an 25 Stellen durchgeführt wurde, verlief ohne jeden Zwischenfall. Es wurde eine ganze Wagenladung Material beschlagnahmt, dessen Sichtung noch nicht abgeschlossen ist.

*

* **Vizekanzler von Papen soll,** wie die „B. Z." berichtet, die Absicht haben, für den Reichstag zu kandidieren und zwar in einem Wahlkreis des Westens an der Spitze einer deutschnationalen Liste. In Kreisen, die Herrn von Papen nahe stehen, ist von einer solchen Absicht nichts bekannt.

Wilm Pütters Tränen

Von Fritz Droop-Mannheim

Wilm Pütter war der beste Turner in der Klasse. Schon als Quartaner nahm er es mit jedem Sekundaner auf; und die schwerste Hantel war ihm gerade recht.

Trotzdem wurde eines Tages behauptet, Wilm hätte in der Geographiestunde geweint, weil der Professor ihn einen Esel genannt hätte. Wilm sagte nur: „Euch haben wohl die Mäuse beknabbert." Damit war für ihn die Sache erledigt. Aber ein paar Mitschüler blieben heimlich dabei, daß der Pütter geweint habe; sie hatten gesehen, wie eine dicke Träne über seine Wange gelaufen und auf die Landkarte von Holland gefallen war, die vor ihm aufgeschlagen lag. Mitten aufs Meer war der Tropfen gefallen. Und Wilm hatte ihn nicht einmal weggewischt.

Es war damals ein wilder Tag im April. Draußen zerrte der Sturm an den Ziegeln der Dächer; der Regen platzte gegen die Scheiben; es war ein Ding der Unmöglichkeit, der Trockenlegung des Zuidersees, die der Professor schon in der vorigen Woche behandelt hatte, noch irgend welchen Geschmack abzugewinnen. Mein Nebenmann fand zwischen den Messerkerben früherer Jahrgänge auf der Schulbank noch ein Plätzchen, um ein Herz mit den Anfangsbuchstaben seiner Angebeteten einzuschneiden. Selbst der Professor schaute gelangweilt drein, wenn einer von uns das geographische Projekt zum dritten oder vierten Male an der Wandkarte erklärte. Er fuhr immer wieder durch seine dünnen Haare oder klopfte die Schuppen von seinem Gehrock, der noch mehr glänzte als der alte Schemel, den er sich neben das Katheder gerückt hatte, weil der Rohrstuhl klapprig geworden war. Nur wenn einer von uns mit seinen Gedanken nicht bei der Sache war und Unsinn redete, schob unser Pestalozzi die Brille ins Gesicht, um dem Uebeltäter mit durchbohrendem Blick den berüchtigten „Esel" zu verleihen.

An jenem Tage also hatte Wilm Pütter die verhaßte Bezeichnung einstecken müssen. Aber das hätte sein seelisches Gleichgewicht nie erschüttert. Ich hatte Wilm gleich in Schutz genommen, wenn ich auch den Klassenbrüdern, die schließlich doch nur auf Wilms starke Muskeln eifersüchtig waren und sich nun freuten, ihm eins anzuhängen, nicht sagen konnte, was jene schwerblütige Träne in Wirklichkeit zu bedeuten hatte.

Als wir uns aber nach vielen Jahren wieder einmal in die Fangarme gerieten und bei einem guten Glase der Leiden und Freuden unserer Pennälerzeit gedachten, hat Wilm Pütter mir das Geheimnis jener Geographiestunde enthüllt. . .

Es war ein Tag im frühen Herbst. Der Sturm pfiff wild; der Regen troff. Wilm Pütters Augen starrten unbewegt ins „Leere". Vor einem Jahre war er mit seinen Eltern in der holländischen Seestadt Delfzyl gewesen, wo sie Verwandte besucht hatten. Wilm hatte seinen vierzehnjährigen Vetter Hendrik besonders lieb gewonnen, und der Abschied war beiden schwer geworden. Seit Hendrik die Schule verlassen hatte, half er seinem Vater beim Fischfang. Wilm kannte den kleinen Kutter, der sich weit auf das hohe Meer hinauswagte, wenn die Heringsschwärme zwischen der Küste und der Insel Rottum herangezogen kamen. Wie lebhaft stand das alles vor seiner Seele; er konnte von dem Bilde nicht mehr los, und plötzlich fühlte er, daß irgend ein Unheil auf der Lauer liegen müsse. . .

Die Nordsee tobte. Wilm hörte, wie die Wellen brüllten. Die Gedanken rissen wild an der Koppel und stürmten mit ihm über tausend Meilen Landes. . . . Er sah ein Schiff in brausenden Wogen. Jetzt brach der Mast; die Segel stürzten nieder. Er fühlte, wie die Hand seines Vetters Hendrik nach ihm tastete. . . . Dann war das Schiff im schwarzen Schlund der See verschwunden. . . . Wilm sah das alles wie aus nächster Nähe. In diesem Augenblick hörte er seinen Namen nennen: die Stimme des Professors rief ihn in die Enge des Klassenzimmers zurück. Er wußte nicht, was um ihn her geschah. Nach drei Tagen kam ein Trauerbrief. Wilms Onkel war mit seinem Jungen bei stürmischem Seegang ertrunken. . . . Wilm Pütter hatte es vorher gewußt. Man sagte den Pütters nach, daß sie Spökenkiekers wären. Die Träne war der stille Abschiedsgruß an seinen Vetter und Freund Hendrik gewesen.

⊙ **Wagner-Feier in Japan.** Nach einer Meldung aus Tokio finden neben der Aufführung des „Tannhäuser" in japanischer Sprache auch noch andere Wagner-Feiern in Japan statt. So haben die japanischen Musikfreunde beschlossen, den Todestag Wagners durch ein großes Wagner-Konzert in der City Hall in Hibiya feierlich zu begehen.

Hunger und Tierseele

Versuche über das Erinnerungsvermögen

Im Leben der Tiere ist das Auftauchen der Erinnerung unter dem Einfluß einer Wahrnehmung manchmal die höchste psychische Leistung. Ueber dieses Erinnerungsvermögen hat nun Professor Dr. Werner Fischel von der Universität Groningen eine Reihe neuer Versuche angestellt, über die er in Forschungen und Fortschritte berichtet.

Ein Huhn hat beispielsweise den Futterkasten, den es aus den Augen verloren hatte, nach wenigen Sekunden vergessen. Darum gibt es bei ihm keine freie Erinnerung und kein Suchen nach Stellen, die das Gedächtnis setzt. Nie strebt es nach einem besonders guten Futter, das es irgendwo gefunden hat. Nur dann, wenn es vom Hunger getrieben umherstreift und plötzlich die betreffende Stelle erblickt, fällt ihm ein, da war es. Noch anschaulicher kann man das schnelle Vergessen des Futters bei Eidechsen beobachten. Sie lernen es leicht, um einen Zaun herum nach einem Wurm zu laufen. Dabei geschieht es aber manchmal, daß sie auf dem Weg das Ziel aus den Augen verlieren und am Ende des Zauns in irgendeiner Richtung weiterlaufen. Diese Tiere können eben nicht an Dinge denken, die außerhalb ihres Blickfeldes liegen.

Die Natur bietet allen höheren Tieren mancherlei Nahrung, und es ist kein Zweifel darüber, daß eine beliebter ist als die andere. Daraus folgt aber nicht, daß das Reh, das zur Weide zieht, oder der Fuchs, der sich auf die Jagd begibt, von der Erinnerung an irgendwelche Eigenschaften eines beliebten Futters getrieben werden. Und wenn es gegen ihre Erwartung nicht da ist, dann erst besteht ihr Streben darin, sich nach neuem Futter umzusehen.

Hunde, Ratten, Ziegen, Bären und noch eine Reihe anderer höher organisierter Tiere können es lernen, den Deckel einer geeignet eingerichteten Futterkiste aufzuklappen. Anfangs versuchen sie, das Lockmittel auf die verschiedenste Weise zu erreichen und scharren, beißen oder stoßen an den Behältern, bis sie schließlich Erfolg haben. Sie behalten, was sie getan haben, weil eben dieses Verhalten ein Ergebnis brachte. Ob aber ein Hund auch behalten kann, daß heute Wurst, gestern Fleisch und vorgestern Knochen in der Kiste waren, ist mehr als fraglich. Die Tiere streben also nach bestimmten Zielen und lernen bestimmte Handlungen. Aber sie können beide nicht in Beziehungen zueinander sehen. Nur bei Affen ist es anders.

Man kann aus allen Versuchen mit Sicherheit schließen, was in der Psyche der Tiere eine Rolle spielt. Nötig ist nur, daß mehrere deutlich verschiedene Handlungsmöglichkeiten gesetzt werden, die dem Tier verschiedene Erfolge bringen. Nur das Wie der Vorgänge in der tierischen Seele — ob dumpfes Ahnen oder klares gedankliches Vorstellen — bleibt dem menschlichen Urteil durchaus entzogen.

⊙ **Spielplan des Nationaltheaters für die kommende Woche.** Sonntag, 5. Februar (außer Miete) Richard Wagner-Zyklus 4. Abend „Die Walküre". Montag, 6. Februar (Miete G) „Gestern und heute". Dienstag, 7. Februar (Miete H) „Gestern und heute". Mittwoch, 8. Februar (Miete M, Sonderm. M) „Gestern und heute". Donnerstag, 9. Februar (außer Miete) Richard Wagner-Zyklus 5. Abend „Siegfried". Freitag, 10. Februar (außer Miete) Gastspiel Alexander Moissi und Berliner Ensemble „Zu wahr um schön zu sein". Samstag, 11. Februar (Miete C) „Glückliche Reise". Sonntag, 12. Februar, vormittags, zu Richard Wagners 50. Todestag „Morgenfeier", abends (außer Miete) Richard Wagner-Zyklus 6. Abend „Götterdämmerung". Montag, 13. Februar (Miete E) „Glückliche Reise". — Im Neuen Theater im Rosengarten: Freitag, 10. Februar (Bühnenvolksbund) „Die lustige Witwe".

⊙ **Neuverpflichtungen des Nationaltheaters.** Intendant Maisch hat den jugendlichen Heldentenor Erich Hallström vom Opernhaus Königsberg und den Bassisten Heinrich Hölzlin vom Deutschen Theater in Prag auf Grund ihrer erfolgreichen Gastspiele für die nächste Spielzeit an das Nationaltheater verpflichtet.

⊙ **Warnung vor dem Musikerberuf.** Der Reichsverband Deutscher Orchester und Orchestermusiker warnt jetzt von neuem, daß junge Leute den Musikerberuf erwählen, da sich die Anstellungsmöglichkeiten von Tag zu Tag verschlechtern. Außerdem sind nur noch hochwertige Lehrstätten geeignet, den Schülern diejenige Ausbildung zu übermitteln, die den heute gestellten außerordentlich gesteigerten Ansprüchen genügen kann.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Hauptlehrer i. R. Petrus Pritzius †

In der Frühe des 28. Januar ist Hauptlehrer i. R. Petrus **Pritzius** im hohen Alter von 83 Jahren sanft entschlafen. Mit ihm ist eine markante Lehrerpersönlichkeit aus dem Leben geschieden. Ueber 50 Jahre hat Pritzius an unserer Volksschule segensreich gewirkt. Im Jahre 1878 verließ er seine etatsmäßige Anstellung in Alsenz (Pfalz) und übernahm eine Unterlehrerstelle in Mannheim. Bald erkannte die Stadtverwaltung sein reiches Wissen und seine tiefpädagogischen Fähigkeiten. Sie übertrug ihm im Jahre 1883 eine Hauptlehrerstelle. Mit großem Eifer und hohem Idealismus hat Pritzius seine Pflichten als Lehrer und Erzieher bis zu seinem 70. Lebensjahr erfüllt. Als in den Kriegsjahren die Reihen der Mannheimer Lehrer sich lichteten, sprang der schon im Ruhestand Lebende nochmals ein und übernahm eine Kriegsklasse mit außerordentlich hoher Schülerbesetzung. 1919 trat er dann in den endgültigen Ruhestand.

Pritzius hat es verstanden, den ihm anvertrauten Kindern nicht nur das für das Leben notwendige Wissen mitzugeben, sondern er verhalf ihnen auch durch sein erzieherisches Wirken zur Möglichkeit einer rechten Lebensgestaltung mit Hilfe ihres Wissens und Könnens. Mit großer Liebe und tiefer Verehrung hingen seine Schüler an ihm, weil es ihm möglich war, ihnen in die Seele zu blicken und dadurch ihre seelischen Kräfte zu entwickeln und zu gestalten. Pritzius war eine in sich geschlossene Persönlichkeit. Er suchte alle Bildungswerte, deren ein Mensch fähig ist, zunächst in sich selbst zu einer Einheit zu formen, um sie dann als Lehrer und Erzieher ausstrahlen zu lassen auf seine Schüler. In diesem Ringen um die innere Gestaltung führte ihn sein Lebensweg zunächst dorthin, wo das Leben flutet und die Quellen des Lebens in reichem Maße fließen. Als Sohn der sangesfrohen Pfalz war auch ihm die Macht des deutschen Liedes eine Waffe im Kampfe des Alltages. Bedeutenden Gesangvereinigungen unserer Stadt war er Chorleiter. Er führte den Dirigentenstab im „Frohsinn“, in der „Lyra“, im „Bayerischen Hilfsverein“ und in der „Flora“. Als Mitglied des „Lehrergesangvereins“ erfreute er sich selbsttätig am deutschen Lied und schöpfte aus den Darbietungen reiche Anregung für sein eigenes künstlerisches Gestalten. Als Bibliothekar der „Ressource-Gesellschaft Mannheim“ leistete er hier wertvolle Dienste und im „Casino“ war er ein angesehener und wertvoller Gesellschafter. Die Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit“ verlor in Pritzius einen treuen Bruder.

Seine zur menschlichen Vollendung strebende Persönlichkeit weitete ihm den Blick über die Erscheinungswelt hinaus. Als religiöser Mensch suchte er das Ewige. Seine Religion war ihm tiefste Herzenssache, war ihm Urkraft seines ganzen Wesens. Und so fand er den Weg aus dem Geräusch der diesseitigen Erscheinungsformen in die Stille einer jenseitigen Betrachtungsweise, die in seiner religiösen Betätigung ihren Ausdruck fand. So steht Petrus Pritzius vor uns als geschlossene Lehrerpersönlichkeit, als ganzer Mensch. An seinem Grabe trauert eine Tochter um den geliebten, treuen Vater. Er war ihr in den letztvergangenen Jahren alles. Im Gedenken an seine Liebe bleibt er dies auch über das Grab hinaus. Die Volksschule Mannheim und mit ihr all die Menschen, die ihm in seinem Leben näher treten durften, streuen dem Vollendeten die Blume des Gedenkens auf seinen Grabhügel.

Philipp Heinzerling.

Zusammenstöße bei einer Demonstration

Anläßlich einer Kundgebung der **Ortsgruppe Waldhof der NSDAP** versuchten **kommunistische Störungstrupps** den mit der Kundgebung verbundenen Umzug durch Schmähruse und Werfen mit Steinen zu stören. Durch das Dazwischentreten des polizeilichen Begleitkommandos wurden größere Schlägereien verhindert. Hierbei mußte wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden. Während des Abmarsches eines Teilzuges nach beendeter Kundgebung auf dem Freyaplatz wurde dieser Zug und das Begleitkommando bei den Benz-Baracken mit Steinen beworfen. Beim Einschreiten der Polizei zerstreuten sich die Werfer schnell in der Dunkelheit. Drei Personen wurden **festgenommen**.

Friedrichsfelder Notküche eröffnet

Am 1. Februar wurde in Friedrichsfeld im Gasthaus zum „Pfälzer Fritz“ eine **Notküche** für die ärmere und arbeitslose Bevölkerung eröffnet. Da Friedrichsfeld als Industrieort unter der Wirtschaftskrise besonders schwer zu leiden hat, ist diese wohltätige Einrichtung, die unter Mitwirkung verschiedener Wohlfahrtsorganisationen und der Stadt Mannheim zustande kam, besonders zu begrüßen. Schon am Eröffnungstag fand die Speiseanstalt reichlichen Zuspruch. Kamen doch nahezu 100 Personen, um sich für 15 Pfennige einen kräftigen Mittagstisch zu erstehen.

Bei den Vätern des Jo-Jo-Festes

Die karnevalistische Künstlerwelt in den Rhein-Neckar-Hallen

Wanderer, kommst Du in die **Rhein-Neckar-Hallen**, so werden Dir die Augen übergehen, vor Staunen darüber, was hier mit der Magie der Farbe und der Beschwingtheit künstlerischer, lebensfroher Laune geschaffen worden ist. Die so kahle, nüchterne Halle ist anscheinend von Zaubererhänden verwandelt worden, so strotzt sie von Buntheit und origineller Musikalität.

Riesige rote, blaue oder grüne Bänder wallen schlangengleich von der Decke herab, schwingen sich von Wand zu Wand und verwirren das Auge des Besuchers, lassen ihn bereits den Hauch karnevalistischer Atmosphäre spüren, die hier vom Samstag abend bis Sonntag nacht regieren wird.

Die Mannheimer Künstler, die die Regisseure dieses heiteren Festes sind, haben hier Famoses geleistet und bewiesen, daß sie trotz der schlimmen Zeit, trotz dieses Krisenwinters ihren Humor noch nicht verloren haben

und daß es gerade der Humor ist, der sie zu dieser fröhlichen, großartigen Leistung inspiriert hat: Der Erschaffung einer **grotesken Künstlerstadt** unter einem Himmel von farbigen Bändern.

Aller Anfang ist das in ulkigstem Stil aus der seligen Zeit des Jahres 1900 gehaltene **Tanzsälchen** mit seinen Konvex- und Konkavspiegeln. Dann geht es die Treppe hinunter und hinein in den Zauber der Budenstadt, die von seltener Fidelität ist und jetzt bereits, wo noch kein weinfröhlicher Betrieb hier herrscht, die Lachlust ankurbelt. Jeder Künstler, ob Maler oder Bildhauer, hat hier seine Bude nach seiner Fasson geschaffen. Da ist eine fröhliche **Schießbude**, dort ein **Maleratelier** mit Bohemestimmung, hier ein originelles **Panoptikum**, wo neben Mädchen aus dem Diluvium der große Betrüger Ivar Kreuger zu sehen ist. Nicht weit davon lockt uns ein **Gruselkabinett** ... allwo in den beiden Jo-Jo-Nächten zarte Naturen, nicht ohne eine „Gänsehaut“ zu bekommen, herumirren werden. So schauerlich-schön sind die darin gezeigten Dinge. Nett ist das **Atelier für Schnellporträts** und sehr amüsant das **Heiratsbüro** mit dem symbolischen Plakat: „Ehen werden im Himmel geschlossen!“ Für den, der sich aber in einer Karnevalsnacht nicht ewig binden möchte, wird ebenfalls gesorgt: Er braucht nur in das **Scheidungsgericht** zu schlüpfen ... und alles ist wieder gut! Fabelhaft gelungen, fast exotisch schön ist das **Miniatur-Monte-Carlo** und sehr, sehr apart das Montmartre-Interieur in der **Jo-Jo-Bar**. Auch die **Sektbude**, die mit allerlei wildem afrikanischem Getier und Kanakengestalten aus der Südsee bevölkert ist, wird eine Attraktion von Rang werden.

Lustig wird es im Original Wienerischen Heurigenbetrieb zugehen, wo eine große Tanzfläche sich allen Tanzlustigen öffnet und die Jazzbands miteinander wetteifern.

Aber noch ist die Budenstadt nicht zu Ende: Da ist noch eine **Scherben-**, dann eine **Scherzartikelbude**, ein **Spielsalon**, eine **Scherenschnittbude**, ein **Photographier-Institut**, ein **Medizinisches Lachkabinett** und der **Tombolastand**. Daß der traditionelle **Kaschemmenkeller**, wo sich allerlei Kabarettistisches tun wird, vorhanden ist, sei last not least erwähnt. **Kaffee-** und **Bierrestaurant** sind ebenfalls in bunte Gefilde der Heiterkeit verwandelt worden.

Namens der **Ortsgruppe Mannheim im Reichsverband der bildenden Künstler** führte gestern nachmittag der Oberregisseur des Festes, Kunstmaler **Otto Scheffels**, Mitglieder der Presse durch die Jo-Jo-Lande, in denen noch immer gehämmert, gemalt und gekleistert wird. Bis zur letzten Minute vor Festbeginn. Herr Scheffels dankte besonders den Damen der Mannheimer Gesellschaft, die sich so uneigennützig in den Dienst des Festes gestellt hätten, dessen Ertrag den Mannheimer bildenden Künstlern und dem Hilfswerk zugute kommen soll.

Am Samstag nachmittag findet in den Räumen des Kaffees noch eine

Bewirtung von 164 Waisenkindern

statt. Ein paar Stunden später werden sich die Räume öffnen für ein Fest, das im Zeichen der Boheme, allen Krisengeistern zum Trotz in Fröhlichkeit ablaufen wird.

ewk.

Die Schonzeit hat eingesetzt

Das neue Jagdjahr hat begonnen, aber auf dem Jagdpaß zeigen fast alle Felder Schonzeit. Trotzdem bleibt der Jäger nicht zu Hause, sondern begeht als Heger sein Revier. Feld und Wald liegen noch im Winterschlaf. Alle Pflanzen und Bäume ruhen. Der Jäger prüft bei seinem Reviergange die

Spuren des Fuchses

und entdeckt, daß sich dieser Spur eine zweite hinzugesellt hat. Er weiß genug. Bei der nächsten klaren Vollmondnacht wird er draußen sein, um den roten Räuber, der auf Liebespfaden wandelt, zu erlegen. Er stellt sich im Felde vor dem Stangenholz, in dem hell das Mondlicht steht, an einen Buchenstamm, der ihm Deckung gewährt und lauert. Da horch! Ein schrill gedehnter Laut und schon flieht die Fähe vorbei, gefolgt vom Fuchs. Da bricht ein Schuß. Der Liebestrunkene liegt im Schnee; sein Blut färbt ihn rot.

In diesen Tagen findet der Jäger auf seinen Reviergängen auch das Fallwild.

Meistens sind es schwächere, zur Nachzucht nicht geeignete, mit Krankheiten oder Seuchen behaftete Tiere, die verendet sind. Er braucht sich also deswegen nicht zu grämen, denn die Natur hat sich hier selbst geholfen. **Wildschweine** haben keine Schonzeit, aber kein Jäger hat deshalb das Recht, sie nicht zum hohen, edlen Haarwild zu rechnen. Darum gebührt der Bache, die jetzt im dritten Monat trägt, wie jedem andern Wild Schonzeit. Im Mai, wenn der Jäger auf ein Rudel der schön gezeichneten, jungen Tiere stößt, bietet sich ihm ein höchst erfreulicher Anblick, denn die Munterkeit und Beweglichkeit der Frischlinge ist äußerst rege, im Gegensatz zu der Trägheit der alten Tiere. Man soll sich aber hüten, einen Frischling aufzunehmen, denn auf den ersten Klagelaut eilt die Bache pfeilschnell herbei und geht, keine Gefahr scheuend, blindlings auf jeden Feind los.

Die Fütterung muß fortgesetzt werden,

namentlich wenn reichlich Schnee liegt. Gern geht der Heger diesem Geschäft nach, denn er liebt nicht einen warmen Februar, weil die Tiere zu früh setzen. Manches Häslein hat schon im kalten März und April sein Leben lassen müssen. Zum Reviergang hängt der Jäger die Büchsflinte oder den Drilling um. Er muß stets einen Schrot- und Kugelschuß zur Hand haben, um Raubzeug erlegen zu können. Hier ist oft auf weite Entfernungen ein Kugelschuß angebracht. Der weidgerechte Jäger wird aber Maß halten im Abschuß des Raubzeuges. Wenn er ihm das Bürgerrecht in der deutschen Heimat gönnt, dann wird seine Tätigkeit nicht nur eine Quelle reiner Freuden sein, sondern ihm auch die Achtung der Nichtjäger eintragen.

M. V.

Zur Bahn-Elektrifizierung

Die **Reichsbahndirektion Karlsruhe** teilt mit, daß die **Vorarbeiten** für die Umwandlung des Dampfbetriebes in elektrischen Betrieb auf hierfür geeigneten badischen Strecken keineswegs eingestellt sind, trotzdem die wirtschaftliche Lage der Reichsbahn, wie bekannt, die Durchführung solcher, bislang jedenfalls als unrentabel beurteilter Maßnahmen augenblicklich fast unmöglich macht. Für das Gereke-Programm konnte eine Anmeldung nicht mehr erfolgen, da die Voraussetzungen für dieses Programm (sofortiger Arbeitsbeginn und Fertigstellung innerhalb dieses Jahres) vollständig unerfüllbar sind. Vor allem haben die bisherigen Verhandlungen über den wirtschaftlichen Strombezug zu keinem Ergebnis geführt. Erst wenn ein **wirtschaftlich tragbarer Strompreis** erzielt sein sollte und wenn außerdem **billiges Baugeld** zur Verfügung gestellt würde, könnte die Wirtschaftlichkeitsberechnung auf dieser neuen Grundlage wieder aufgenommen werden.

*** Hauptversammlung der Odenwälder Bergwacht in Mannheim.** Die **Gruppe Odenwald der Bergwacht** beschloß in ihrer Hauptausschußsitzung, die 10. **Hauptversammlung** am 19. Februar in **Mannheim** im Deutschen Haus abzuhalten. Zur Beratung stehen neben dem Jahresbericht des Vorstandes, dem Kassenbericht, den Berichten der einzelnen Ortsgruppen, den Neuwahlen u. a. analog dem Plakat für Baden die Anfertigung eines Plakates der in Hessen nach der neuen Verordnung geschützten Tiere und Pflanzen, Ausstellung von Sanitätskasten, Bergwachtposten auf der Tromm, Frühjahrsstreifen zum Blütenschutz. Nach den Beratungen am Vormittag soll am Nachmittag unter Führung dem Schloßmuseum und anschließend der Rheinbrücke ein Besuch abgestattet werden.

*** Drehbrücke über den Mannheimer Verbindungskanal.** Dem in Nr. 42 veröffentlichten Artikel ist nachzutragen, daß die Firma **Brown, Boveri u. Cie.**, Aktiengesellschaft, Mannheim einen wesentlichen Teil der Drehbrücke mitgeliefert hat, nämlich die elektrische Ausrüstung, deren Montage und Inbetriebsetzung sie durchführte.

„Könnten Sie mir wohl raten, womit ich Frau Kiebling zum Geburtstag erfreuen würde?“

„O ja, wenn Sie sie nicht dran erinnern.“

*

Stella will studieren.

Die Mutter murrt: Heirate lieber — Männer lieben dumme Mädchen.

Sagt Stella: Heute nicht mehr, das war zu deiner Zeit, Mutter.

Windstärke 11 im Schwarzwald!

Der 1. Februar war für den Schwarzwald ein denkwürdiger Tag. Nach dem Neuschnee des Januarletzten zog ein sonniger neuer Tag herauf, der in den Unterschichten Ostwind und damit mehrere Grad Kälte, in den großen Lufthöhen aber bereits mit Westwind den föhnigen Einschlag der Wetterlage verriet und die bevorstehende Aenderung mit einer fabelhaften Alpensicht ankündigte. Von der Zugspitze bis zum Montblanc lagen die Alpen in einer unwirklich greifbaren Nähe und Klarheit und Plastik selbst bis in die letzten Voralpenfalten südlich des Schwarzwaldes, in einer Beleuchtung, die zu den schönsten gehört, die man bisher erlebte.

Die Nacht auf den 1. Februar bescherte dann **schwere Stürme**, die auf dem Feldberg Windstärke 11 erreichten. Schon die Nachtstunden hatten mit den 20 Ztm. neuen Pulverschnee ein wildes Spiel getrieben und ansehnliche **Verwehungen** von einem halben bis einen Meter hervorgerufen, sodaß die exponierten bekannten Straßenstrecken am Donnerstag vormittag ausgeschaufelt werden mußten. Die einzigartig schöne Waldlandschaft putzte der Sturm während der Nacht restlos herunter. Der Neuschnee kam zu Boden oder wurde kilometerweit verschleppt. Mit dem Sturm kamen wärmere Luftmassen ins Gebirge, sodaß nur die höchsten Lagen noch am Nullpunkt stehen blieben. Mit dem Sturm gingen **heftige Eisschneefälle** den ganzen Vormittag nieder. Der Sturm, wie er über das Gebirge ging, gehört zu den stärksten, die man seit Jahren beobachtet hat. Windstärke 9 kommt öfter vor, aber das Ausmaß des derzeitigen Tempos der Wanderung der bewegten Luft überschreitet selbst die Kraft der bekannten Winterstürme, wie man sie im Hochschwarzwald kennt.

-oe-

Stahlhelmer feiern Reichsgründung

Am vergangenen Sonntag begingen die **Sportkorps „Industriegebiet“** und **„Königstuhl“** den Tag der Reichsgründung dadurch auf besondere Art, daß sie die Gedenkstunden vornehmlich der Stärkung des Wehrwillens und der Werbung für den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht in der Bevölkerung widmeten. Schon am frühen Morgen rückten die Sportkorps aus ihren Standorten zum Geländedienst ab. Außerordentliches wurde verlangt und auch geleistet. Das Zusammentreffen der beiden Sportkorps hatte viele Schaulustige angelockt, die trotz der Kälte und des stellenweise scharfen Windes es sich nicht nehmen ließen, stundenlang das Geländespiel mit größtem Interesse zu verfolgen. Gegen 17 Uhr rückten die feldgrauen Kolonnen zum Essenempfang in Oftersheim ein, wo der Bund Königin Luise in bester Weise für die Verpflegung von Führern und Mannschaften gesorgt hatte. Nach kurzer Rast wurde unter Vorantritt von Kapelle und Spielmannszug nach Schwetzingen abgerückt. Wie in Oftersheim, so war auch hier jung und alt auf den Beinen. Besonders der Schloßplatz, wo der Geländedienst mit einem Vorbeimarsch vor dem Gauführer seinen Abschluß fand, war schwarz von Menschen.

Auch am Abend war der Bevölkerung durch eine Veranstaltung im „Falken“ Gelegenheit gegeben, sich über die wehrsportliche und wehrpolitische Arbeit des Stahlhelms durch kurze Vorträge und praktische Vorführungen zu unterrichten. Rezitationen vaterländischer Gedichte und der bis ins Letzte durchdachte Vortrag des ernsten Spiels „Die Schill'schen Offiziere“ vervollständigte das reichhaltige Programm. Alles aber verband mit ihren schneidig gespielten Weisen — vorab ihren Fanfarenmärschen — eine Schwetzinger Kapelle. Im Mittelpunkt des Abends jedoch standen die Ausführungen des Gauführers Dr. **Föhrenbach**. Ausgehend von der historischen Szene im Spiegelsaal von Versailles stellte er fest, daß das Deutschtum von jeher einer über alle Spaltungen hinwegreißenden Idee, die in der Verbindung der Notwendigkeit zur Selbsterhaltung durch Kampf den Reichsgedanken trug, bedurft habe. Jetzt zerreibe sich das deutsche Volk im Innern an den Gegensätzen der Stämme und Stände, weil das bindende Element des Soldatentums fehle, das den Einzelnen hinaushebe über die selbstischen Wünsche und ihn aus der soldatischen Opferbereitschaft und Kameradschaft heraus befähige, dem Ganzen zu dienen. Die deutsche Jugend immer mehr an den stolzen und hohen Gedanken der Wehrhaftigkeit heranzuführen, ihr den Wehrwillen als höchste vaterländische und staatsbürgerliche Pflicht immer mehr zu stärken, sei eine so hohe Aufgabe, daß sie wert sei, daß die Besten der Nation sich ihr mit allen Kräften widmeten. Mit der körperlichen Wehrhaftmachung allein sei aber der gestellten Aufgabe noch nicht gedient. Viel wichtiger noch sei die **Wehrhaftmachung der Herzen und der Seelen**. Der Kampf um ihre Mobilisierung müsse in erster Linie von den alten Frontsoldaten und der sich ihnen verbunden fühlenden jungen Generation ausgehen. Wenn alle Deutschen von dem hohen Ethos dieser Idee durchdrungen seien, wenn sie die Liebe zum Vaterland über alles stellten, wenn sie überall den Gedanken der Volksgemeinschaft pflegten und alles Trennende bekämpften, dann werde die Zeit nicht mehr fern sein, in der man im Hinblick auf des alten Reiches Herrlichkeit wieder rufen könne und mit diesem Ruf überall freudigen Widerhall finde: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

R.

*** Karneval im Rosengarten.** Die Interessengemeinschaft Mannheimer Gesangvereine, die unter dem Namen „**Fidelio**“ von früheren gleichartigen Veranstaltungen noch in guter Erinnerung ist, weiß wiederholt darauf hin, daß der von ihr veranstaltete **Maskenball** am kommenden Samstag in den auf das prächtigste ausgeschmückten Räumen des Rosengartens stattfindet. Ein Miniaturkarussell, Schieß-, Wurf- und Zuckbuden, sowie eine „süße“ Tombola werden neben ohne Pause zum Tanz aufspielenden Ballorchestern sicher dazu beitragen, ein wirklich ungezwungenes Maskentreiben zu erzeugen.

*** Große Damen-Fremdensitzung der Fröhlich Pfalz.** Mit ihrer ersten diesjährigen großen karnevalistischen Veranstaltung tritt die Fröhlich Pfalz am kommenden Sonntag in den Räumen des Friedrichsparkes auf den Plan. Hierzu ist wieder ein hervorragendes Programm aufgestellt worden. Der Einzug der jugendlichen Prinzessin Karneval wird sich wieder sehr glanzvoll gestalten. Das **Preisausschreiben** für das beste Faschingsmotto 1933 hat eine große Beteiligung gefunden, so daß der Verkündung des Urteils mit Preisverteilung allgemein mit Spannung entgegengesehen wird. (Weiteres Anzeige im heutigen Mittagsblatt.)

N 558

MARCHIVUM

Großfeuer in Sindolsheim

w. Sindolsheim, 3. Februar. In der Nacht auf Donnerstag wurden das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts Johann Gramlich I und die Doppelscheune des Schmieds Gustav Rückert ein Raub der Flammen. Infolge starken Sturmes brannten die Gebäulichkeiten in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Sämtliche Fahrnisse und die Erntevorräte sind verbrannt. Der Schaden ist bedeutend, die Entstehungsursache noch unbekannt.

Sühne für ein schweres Verkehrsunglück

* **Karlsruhe,** 3. Februar. Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte am gestrigen Donnerstag den 41 Jahre alten Ablöser Andreas Heinzler aus Sulzbach bei Ettlingen wegen erschwerter fahrlässiger Transportgefährdung in Tateinheit mit erschwerter fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis abzüglich einen Monat Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Der Anklage zugrunde lag der schwere Verkehrsunfall, der sich Ende Dezember am Bahnübergang bei Bruchhausen ereignete, wobei der Viehhändler Müller und sein Sohn aus Grötzingen bei Durlach sofort getötet und Frau Müller so schwer verletzt wurde, daß sie bald darnach ihren Verletzungen erlag.

Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er durch Vernachlässigung der ihm obliegenden Pflichten einen Transport in Gefahr gesetzt hat, indem er die Bahnschranke an dem Uebergang geöffnet hat. An dem fraglichen Tage herrschte so dichter Nebel, daß man kaum 10 Meter weit sehen konnte. Strafmildernd wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte nicht vorbestraft ist und seinen Dienst bisher einwandfrei geführt hat.

Falschmünzerwerkstätte ausgehoben

* **Pforzheim,** 3. Februar. Der Kriminalpolizei gelang es dieser Tage, eine neue Falschmünzerwerkstätte auszuheben. Der 62 Jahre alte Stahlgraveur Gustav Strohecker von Oeschelbronn stellte im Prägeverfahren so gut gelungene Einmarkstücke her, daß sie nur sehr schwer von den echten Silbermünzen zu unterscheiden sind. Der Verhaftete hatte für die Fälschung die amtliche Silbermischung verwendet. Bis jetzt wurde eine größere Menge der Falsifikate ermittelt.

*

* **Meckesheim** (Amt Heidelberg), 3. Februar. Seit Samstag wird hier Fabrikant Heinrich Ditzel vermißt. Am Dienstag vormittag wurde er nun als Leiche in der Elsenz aufgefunden.

* **Werbach** (Amt Tauberbischofsheim), 3. Februar. Die 12 Jahre alte Tochter des Landwirts Schlachter fiel in die Tauber. Es gelang dem Linus Fehrer, das Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

* **Neibsheim** (Amt Bretten), 3. Februar. Das Wohnhaus nebst Stallung und Scheune des Milchhändlers Frank wurde durch Feuer vollständig zerstört. Während das Vieh gerettet werden konnte, sind die Fahrnisse verbrannt. Das Feuer griff auch auf das Doppelwohnhaus des Bahnarbeiters Ambros Gerweg und des Landwirts Anton Klotz über, jedoch gelang es, des Feuers Herr zu werden, so daß nur der Dachstock des Doppelwohnhauses abbrannte. Der Schaden wird auf 18 000 Mark geschätzt. Die Brandgeschädigten sind nur gering versichert.

* **Rotenfels** (Albtal), 3. Februar. In dem Anwesen des Friedrich Schaible brach Feuer aus, durch das ein Schuppen sowie der Dachstuhl abbrannten. Brandstiftung dürfte nicht in Frage kommen.

Vereitelter Heiratsschwindel

Verhandlung vor dem Mannheimer Schöffengericht

Eine bei einer hiesigen Herrschaft befindliche Köchin hatte sich durch Fleiß und Sparsamkeit etwas Geld zurückgelegt und sah sich nun nach einem Lebensgefährten um. Dazu benützte sie den nicht mehr ungewöhnlichen Weg einer Zeitungsanzeige. Darauf erhielt sie u. a. am 6. Dezember 1932 einen mit Franz Bader unterschriebenen Brief, der ihr zusagte. Auch der auf eine Bestellung sich einfindende Kavalier gefiel ihr durch sein gutes Benehmen, sein Aussehen und vor allem durch die Versicherung, sie brauche nach der Heirat nichts mehr zu arbeiten. Außerdem machte der Mann dem Mädchen vor, er habe eine gute Lebensstellung in Stuttgart, Geld spiele für ihn keine Rolle usw. Auch zeigte er ihr eine „englische Aktie", durch deren Verkauf alle Sorgen für die Zukunft ausgeschlossen seien. Er legte ihr einen Vertrag vor, nach dem er bereits 2 Zimmer und Küche für 4700 ℳ gekauft hatte.

Als der Kavalier dann aber durchblicken ließ, daß er ihr Geld besser anlegen wollte, wurde das Mädchen, gewitzigt durch Zeitungsberichte über ähnliche Straffälle mißtrauisch und gab kein Geld her.

Der angebliche Bader entpuppte sich in der heutigen Verhandlung vor dem Schöffengericht als der im Jahre 1896 in Laupheim in Württemberg geborene verheiratete und 4 Male vorbestrafte Mehaer Franz S., der ein rückfälliger Betrüger ist, der schon einmal unter Assistenz seiner Frau ein ähnliches Manöver gemacht hatte. Die Aktie war wertlos und aus einem Müllkasten herausgelesen. Außerdem stellte sich noch heraus, daß der Möbelvertrag gefälscht war.

Der Betrüger ist mit seltener Offenheit geständig. Er wollte Geld bekommen, um mit seiner Frau in Stuttgart ein Geschäft anfangen zu können. Den Brief an das heiratslustige Mädchen schrieb ihm seine Frau, die behauptete, sie habe die ganze Sache für einen Scherz gehalten. Sehr glaubhaft klingt das allerdings nicht, aber zu einer Anklage reichte es nicht aus.

Erster Staatsanwalt Frey beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Klev, erkannte auf vier Monate Gefängnis. Es berücksichtigte dabei die große Notlage es Angeklagten.

Vor dem Einzelrichter

In Schriesheim ist es eine besondere Liebhaberei, ohne Jagdschein auf die Jagd zu gehen, also zu wildern. Ein Arbeiter hatte ein ganzes Lager von Waffen, nämlich einen Karabiner, ein Flobert, ein zum Wildern eingerichtetes Gewehr, eine Flobertpistole, Munition und natürlich als Kampfbündler auch einen Schlagring. Ein mitangeklagter Arbeiter ist wohl als Verführter zu betrachten. In seinem Vorleben ist er aber auch nicht ganz sauber. Beide scheuten sich nicht, von einem im Walde aufgefundenen toten Rehe zu essen. Flobertgewehre fallen nicht unter das Waffengesetz, aber unter das Verbot durch das Jagdgesetz. Der Einzelrichter verurteilte den Arbeiter M. zu vier Monaten, den Mitangeklagten H. zu 6 Wochen Gefängnis. Die Waffen werden eingezogen. (Verteidiger Dr. Simon.)

Chronik aus Neckargemünd

K. **Neckargemünd,** 3. Februar. Der große, von der Stadt veranstaltete Winterhilfeabend lockte zahlreiches Publikum in den Saal zur „Weißen Rose" wo die für diesen Abend engagierte Werbegruppe des VDA aus Südtirol ein Gastspiel gab. Die Bühne war stimmungsvoll in eine Tiroler Landschaft verwandelt.

Die „Liederkranz"-Versammlung war gut besucht. Dem Jahresbericht des Kassier Hönninger war zu entnehmen, daß das vergangene Jahr erfolgreich für den Verein war. Besonders das große Sänger- und Volksfest anläßlich der Feier des 75jährigen Bestehens war ein Markstein in der Aufwärtsentwicklung. Ueber die Kassenverhältnisse berichtete Rechner Kaiser. Ergänzungsweise wurden in den Vorstand gewählt als Beisitzer die Herren Odenwald und König, ferner in den weiteren Vorstand Kapellmeister Schmelzer und Sandritter, die die im vergangenen Jahre gegründete Hauskapelle betreuen.

Die Notküche hat in der laufenden Woche ihre tägliche Essensausgabe auf 160 Portionen erhöht. Der Betrieb arbeitet mustergültig. Das Essen wird allgemein als gut anerkannt.

In der Generalversammlung des Kriegerbunds wurde die Ehrung langjähriger treuer Mitglieder vorgenommen. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden Jakob Salm und Anton Wickenhäuser mit der Ehrennadel ausgezeichnet, für 25jährige Mitgliedschaft Dr. med. Carl J. Flettner und H. Ludwig. Die bronzene Ehrennadel des Kyffhäuserbundes wurde Peter Schmitt verliehen. Zum Ehrenmitglied wurde Peter Johann ernannt.

*

* **Hüttenfeld** bei Lampertheim, 3. Februar. Laut behördlicher Feststellung ist der Brand dadurch entstanden, daß der Aufseher St. beim Auftauen einer Wasserleitung mit einer Lötlampe fahrlässig gehandelt hat und hierbei das im Stall lagernde Stroh in Brand geriet.

Schmuggler vor Gericht

* **Kaiserslautern,** 2. Februar. Vor dem Schöffengericht hatten sich die Schmuggler Messerschmied Karl Kehl, der Zementier Karl Andersen, der Erdarbeiter Albert Gemünn und der Tagner Jakob Heinzinger zu verantworten. Andersen hatte insgesamt 2000 Büchelchen Zigarettenpapier à 80 Blatt eingeschmuggelt, während die drei anderen 2028 Büchelchen umgesetzt hatten.

Andersen erhielt eine Geldstrafe von 1600 ℳ evtl. zwei Monate Gefängnis, eine Zusatzstrafe von ebenfalls zwei Monaten sowie eine Wertersatzstrafe von 800 ℳ, Kehl 640 ℳ Geldstrafe evtl. einen Monat Gefängnis, eine Zusatzstrafe von einem Monat und eine Wertersatzstrafe von 200 ℳ. Die anderen beiden Schmuggler erhielten ähnliche Strafen.

Zwei Schüler ertrunken

* **Mainz,** 3. Februar. Seit Mittwoch nachmittag werden zwei Schüler, der 11jährige Wilhelm Emrich aus Weisenau und der 12jährige Karl Hoyer aus Mainz, vermißt. Die beiden Jungen hatten sich nach Kostheim aufs Eis begeben und wurden seitdem nicht mehr gesehen. Man vermutet, daß sie auf der Lach waren, im Eis einbrachen und unter die Eisdecke gerieten.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Samstag, 4. Februar

Wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig verändert, keine nennenswerten Niederschläge.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

Stationen	Seehöhe m	Luftdruck in Mil. mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	0	10	−1	W	leicht	bedeckt
Königstuhl	563	761,8	−1	5	−1	SW	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	766,2	1	10	0	SW	leicht	heiter
Bad.-Baden	213	766,9	−1	11	−1	SO	leicht	halbbedeckt
Villingen	712	767,1	1	7	1	N	leicht	Regen
Bad. Dürrh.	701	—	1	7	1	N	leicht	neblig
St. Blasien	780	—	0	6	0	still	—	halbbedeckt
Badenweiler	422	764,9	4	11	4	NW	leicht	halbbedeckt
Feldberg Hof	1275	636,5	−3	2	−3	W	mäßig	bedeckt
Schauinsland	1286	660,1	−1	3	−1	W	leicht	Nebel

Das nördliche Sturmgebiet ist rasch nach dem Eismeer abgezogen. Ueber England und Frankreich hat sich über Nacht ein Hochdruckrücken gebildet, der Aufheiterung und leichten Nachtfrost gebracht hat. Zu nennenswerten Schneefällen ist es im Hochschwarzwald nicht gekommen. Die weitere Entwicklung der Wetterlage ist schwer zu beurteilen.

Amtlicher Schneebericht

vom 3. Februar

Feldberg-Turm: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, vereist.

Feldbergerhof: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, verharscht.

Belchen: heiter, — 2 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, verharscht.

Kandel: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, verharscht.

Schauinsland: trockener Nebel, — 1 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, vereist.

Notschrei: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 21 Zentimeter, verharscht.

Turner: nässender Nebel, — 2 Grad, Schneehöhe 11 Zentimeter, verharscht.

Breitnau: bewölkt, — 1 Grad, lückenhafte Schneedecke, verharscht.

Altglashütten: heiter, — 1 Grad.

St. Märgen: nässender Nebel, — 2 Grad, lückenhafte Schneedecke.

Neustadt: bewölkt, — 2 Grad.

Furtwangen: bewölkt, — 0 Grad, lückenhafte Schneedecke, vereist.

Hornisgrinde: heiter, — 8 Grad, Schneehöhe 25 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, vereist.

Unterstmatt: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, vereist.

Ruhestein: heiter, — 3 Grad, lückenhafte Schneedecke, verharscht.

Sand: bewölkt, — 2 Grad.

Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, — 1 Grad.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Rudolf Mosse-Zeitungs-Katalog 1933.** Der Rudolf Mosse-Zeitungs-Katalog liegt uns in seiner 59. Ausgabe vor. Das bekannte Nachschlagewerk der größten Annoncen-Expedition der Welt erscheint wieder in gewohnter repräsentativer Ausgestaltung. Das umfangreiche Material, das hier dem Reklameverbraucher mit größter Uebersichtlichkeit dargeboten wird, stellt ein überzeugendes Dokument dar für die einzigartige Stellung und die überragende Bedeutung der Zeitungs-Anzeige unter allen Werbemitteln. Der textliche Teil des Kataloges enthält die Zeitungen des In- und Auslandes, in der Buchstabenfolge der Erscheinungsorte geordnet. Dann folgen die Fach- und Unterhaltungs-Zeitschriften, ihrer sachlichen Zusammengehörigkeit entsprechend gruppiert. Besonderer Wert ist in diesem Nachschlagewerk den Anzeigen zugesprochen, die die Angaben im textlichen Teil wertvoll ergänzen. 20 Landkarten ermöglichen eine leichte Orientierung und das Orts- und Schlagwortregister ein schnelles Nachschlagen. 81

Katarrh? dann nur Keligerol

Menschen richten und ... irren

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

ROMAN VON PAUL GIEMOS

5

Mühlmann, der als Sachverständiger waltete, erklärte: „Unmittelbar nach dem Südbahnhof befindet sich der erste Signalmast; der hätte dem D-Zug die Weiterfahrt untersagen müssen."

„Wir wollen uns klar sein!" sagte Wangenheim. „Es handelt sich doch um zwei Signalmaste? Der eine, der dem G 63 die Einfahrt verbot, und der andere, der dem D 296 die Einfahrt hätte verbieten müssen. Ist das richtig ausgedrückt? Der vordere Signalmast, der dem Hauptbahnhof, nähere, scheint doch nur den G 63 anzugehen?"

Mühlmann bestätigte das.

„Und welche Abstände haben die beiden Signalmaste voneinander?"

„Etwa fünfhundert Meter", erklärte Mühlmann.

„So also", faßte Wangenheim das Ergebnis zusammen, „daß der D-Zug nicht auf den Güterzug hätte auffahren können, wenn der zweite Signalmast auf Halt stand und der Zugführer sofort bremste."

„Richtig!" erklärte Mühlmann.

„Es wird also darauf ankommen, wie insbesondere der hintere Signalmast im Augenblick des Unfalles stand. Lassen Sie uns feststellen, wie sie zur Zeit stehen."

Die Kommission begab sich zunächst an den Signalmast, den der D 296 passiert hatte und der nach Angabe der Zugbeamten freie Fahrt zeigte. Es war richtig. Dieser Signalmast stand auch jetzt auf freie Fahrt. Die Zugbeamten hatten also die Wahrheit gesagt.

Sie marschierten die paar hundert Meter auf die Unfallstelle zu.

„Wie werden diese Signalmaste bedient?" fragte Wangenheim den Fachmann Mühlmann.

„Automatisch!" erklärte dieser. „Sie sehen, zu sämtlichen Signalbäumen laufen Drahtschnüre."

„Von einer Zentrale aus?"

„Richtig!" bestätigte Mühlmann. „Die Zentralstelle ist im Hauptbahnhof. Von dort aus wird sowohl das Weichensystem wie auch das Ein- und Ausfahrsystem automatisch geregelt."

„Der Name des Beamten?"

„Ich weiß nicht, wer heute im Dienst war", erklärte Mühlmann. „Entweder Brocker oder Häberle."

Beim zweiten Signalmast, demjenigen, der den Güterzug zum Halten gebracht hatte, standen Arndt und Lochner. Das Signal stand auf Halt.

„Die Sache ist sehr einfach", erklärte der impulsive Arndt. „Wenn das andere Signal auf Halt und dieses auf freie Fahrt gestanden hätte, wäre das Unglück vermutlich nicht passiert."

Und Lochner fügte hinzu: „Man wird Häberle vernehmen müssen. Er hat heute Dienst."

„Können Sie ihn herzitieren?" fragte Doktor Haupt.

„Das wird gut und gern zwei Stunden dauern", versetzte Mühlmann, „denn wir müssen erst für Ersatz sorgen. Wir können das Stellwerk auch nicht eine Minute verwaist lassen."

„Ich schlage vor", wandte sich Wangenheim an Doktor Haupt, „wir marschieren zum Stellwerk. Das hat den Vorzug, daß wir in das Getriebe des Stellwerks gleich Einblick nehmen können."

„Gut!" stimmte Doktor Haupt zu und blinzelte fast listig zu Wangenheim. Dieses Blinzeln sagte: So weit ist es also schon, mein lieber Wangenheim, daß Sie sich für das Milieu des Herrn Häberle interessieren zu müssen glauben? —

*

„Ich weiß nicht genau — habe ich Ihnen die Situation klar genug geschildert?" unterbrach hier Wangenheim seine Erzählung.

„Vollkommen!" versicherte ich. „Erzählen Sie ruhig weiter."

Ich hätte zwar einige nebensächliche Fragen stellen können, aber ich unterließ es. Ich war gespannt auf die Weiterentwicklung. Den Zusammenhang zwischen dem Eisenbahnunglück von Würzburg-Süd und den weißen Haaren des Staatsanwalts Wangenheim vermochte ich noch nicht zu begreifen. Und gerade Wangenheims persönliches Schicksal interessierte mich.

Wangenheim fuhr fort:

Zweites Kapitel.

Der Stellwerksmeister Häberle war damals ein Mann Ende vierzig. Er wirkte ein wenig komisch, weil er, für einen Stellwerksmeister immerhin eine Besonderheit, eine Brille trug und weil obendrein diese Brille die Gewohnheit hatte, zur Nasenspitze herunterzurutschen.

Wangenheim stellte sich vor, daß dieser Häberle für gewöhnlich ein gemütlicher, ein wenig langsamer, aber immerhin treuherziger Kerl sei.

Wäre Wangenheim ihm zu anderer Zeit, vielleicht an einem Sonntag in der Elektrischen, begegnet, so hätte ihm Häberle vielleicht der Typus des grundanständigen, strebsamen Proletariers geschienen. An jenem Augustnachmittag machte Häberle den Eindruck eines Kopflosen. Seine konstante Geste war, die Hand aufs Herz zu legen. Das wirkte, als wolle er fortwährend seine Unschuld beteuern.

Wangenheim verhörte ihn nicht sofort. Er hatte seine eigenen Untersuchungsmethoden. Er betrachtete sich das Stellwerk, ließ sich die Bedienung sämtlicher Hebel zeigen, fragte so ganz beiläufig, wieviel Stunden Dienst Häberle täglich durchschnittlich tun müsse und um wieviel Uhr er heute früh den Dienst angetreten habe.

Das alles klang so, als ob er sich bloß orientieren wolle. Keine Hinterhältigkeit, dennoch aber mehr Bedeutung in jeder Frage, als es den Anschein hatte.

So zum Beispiel hatte Wangenheim im Laufe der ersten fünf Minuten etwas entdeckt, was für ihn die Sache fast spruchreif machte. Die Hebel, die die beiden verhängnisvollen Signalmasten zu bedienen hatten, lagen unmittelbar nebeneinander. Wenn Häberle also dem vorderen Zug (dem G 63) freie Fahrt und dem nachkommenden Zug (D 296) Halt gebieten wollte und sich dabei in den Weichen vergriff, mußte der vordere Zug halten und der zweite hatte offene Strecke. Dann war das Unglück da.

Und Wangenheim sagte sich, daß ein falsches Zugreifen eigentlich eine lächerliche naheliegende Sache sei. Man mußte noch lange nicht sehr leichtsinnig und sehr dienstvergessen sein, um statt des Hebels 10 den zwei Zentimeter entfernt stehenden Hebel 11 zu erwischen. Im Grunde genommen — sagte sich Wangenheim — ein Wunder, daß nicht öfters durch einen solchen falschen Griff ein Unglück entsteht! Er war kein Fanatiker. Er wußte von sich, wie oft er sich in Aktennummern verschrieb und wie oft er, der gewiß ein aufmerksamer Arbeiter war, versehentlich einen falschen Paragraphen zitierte. Solche Fehlleistungen bei Ausübung der Tätigkeit kamen vor. Bei einem Staatsanwalt waren solche Fehlleistungen anscheinend weniger verhängnisvoll als bei einem Weichenwärter.

Hätte Häberle bei seiner Vernehmung von vornherein zugegeben, daß er sich möglicherweise bei dem Zugreifen an den beiden Hebeln geirrt habe, daß er irrigerweise den Hebel 10 auf Halt statt auf freie Fahrt und Hebel 11 auf freie Fahrt statt Halt gestellt hatte, so wäre bestimmt Staatsanwalt Wangenheim ein milder Beurteiler seines Vergehens geworden, und Häberle hätte sich für die Hauptverhandlung die Bezahlung eines Verteidigers sparen können.

Aber Häberle verlegte sich, als er später vernommen wurde, auf ein hartnäckiges Leugnen. Er behauptete eigensinnig, bestimmt zu wissen, daß er die Hebel richtig bedient hatte. Eigens hatte er nach seiner Angabe, weil die Hebel nebeneinander standen, darauf geachtet, sie nicht zu verwechseln. Von seiner Seite, das war der Schluß jedes Satzes, lag kein Verschulden vor.

„Wie erklären Sie sich denn den Umstand, daß die beiden Signalmaste verkehrt stehen?" hielt ihm Wangenheim vor.

„Es muß mir jemand einen Streich gespielt haben", erwiderte Häberle.

„Na, jetzt hören Sie aber auf", sagte Doktor Haupt halb gemütlich, halb ärgerlich zu Häberle. „Wer soll Ihnen denn den Streich spielen? Und wie soll denn der Streich gespielt worden sein? War denn sonst noch jemand hier drinnen im Stellwerk?"

Nein, im Stellwerk sei niemand gewesen außer ihm, bekannte Häberle.

„Na also!" sagte Wangenheim. „Oder wollen Sie behaupten, daß jemand die Masten von anderer Stelle aus falsch dirigiert hat?"

Häberle war ratlos.

„Das ist völlig ausgeschlossen! Bedienung ist nur vom Stellwerk aus möglich", erklärte Mühlmann, dem es noch immer lieber war, daß sich das Unglück als der Fehler eines Unterbeamten, als der eines Systems erwies.

(Fortsetzung folgt)

Schulkinder sind leicht Erkältungen ausgesetzt. Besser Schutz gewähren Panflavin-Pastillen

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 3. Februar 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 58

Der deutsche Eisenaußenhandel 1932

Die Verhältnisse auf dem Weltmarkt hatten im Dezember 1932 einen erheblichen Rückgang der deutschen Ausfuhr an Eisen zur Folge, während die Einfuhr nicht unerheblich anwuchs. Der Ausfuhrüberschuß verminderte sich daher gleichfalls bedeutend und sank auf seinen tiefsten Stand während des ganzen Jahres. Gegenüber 1931 zeigt die Gesamtausfuhr in „Stahl und Eisen" einen Rückgang von 1 000 200 To. = 42,8 v. H., während die Gesamteinfuhr um gut 140 200 To. = 15,8 v. H. gesunken ist. Im einzelnen betrug:

	Deutschlands Eisen-Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhrüberschuß
	(alles in 1000 t)		
Januar bis Dezember 1931	909	4222	3313
Monatsdurchschnitt 1932	77,8	300,1	222,4
November 1932	77,1	216,2	141,1
Dezember 1932	95,7	181,6	85,9
Januar bis Dezember 1932	799,9	2802,8	1002,9
Monatsdurchschnitt 1932	67,6	206,2	141,1

Schweizerischer Bankverein 6 (7) vH. Dividende

© Basel, 2. Februar. (Eig. Tel.) Der Schweizerische Bankverein erzielte für das Geschäftsjahr 1932 einschließlich Vortrag einen Reingewinn von 11,869 Mill. Fr. gegenüber 12,032 Mill. Fr. im Vorjahr. Es wird für das Jahr 1932 eine Dividende von 6 gegenüber 7 v. H. i. V. auf das A.K. von 100 Mill. Fr. zur Verteilung vorgeschlagen. 1,002 Mill. Fr. werden vorgetragen.

* **Fen u. Co., Zürich. — 5 gegen 6 v. H. Dividende.** Der 1932er Reingewinn dieser schweizerischen Großbank nimmt einschließlich Saldovortrag vom Vorjahr 2 078 201 (i. V. 2 508 715) Fr. ab. Der Verwaltungsrat wird der GV. vorschlagen, 5 v. H. Dividende auszuschütten (Vorjahr 6 v. H.) und 500 000 (i. V. 551 000) Fr. auf neue Rechnung vorzutragen.

© **Union Allg. Deutsche Hagelversicherungsgesellschaft, Heimer. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 10 v. H.** Berlin, 2. Februar. (Eig. Tel.) Der Akt. der zur Allianzgruppe gehörenden Gesellschaft beschloß, der GV. eine Dividende von 10 v. H. auf das eingezahlte K. vorzuschlagen, nachdem die Dividende im Vorjahr auch 10 v. H. in den Vorjahren ausgefallen war.

Rüggerswerke AG., Berlin

Verbesserte Betriebs- und Finanzentwicklung

Wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, hat sich bei verschiedenen Betrieben und Beteiligungen der Gesellschaft im letzten Quartal des Geschäftsjahrs 1932 eine Besserung eingestellt. Die Abschlußarbeiten sind noch nicht so weit gediehen, daß über das Ergebnis im Jahre 1932 Abschließendes gesagt werden könnte (i. V. nach 3,4 Mill. ℳ außerordentlichen Wertberichtigungen 0,99 Mill. ℳ Verlust mit 1,09 Mill. ℳ aus Gewinnvortrag, mit 3,94 Mill. ℳ aus Rückstellungen bei der Eingliederung von 0,5 Mill. ℳ Aktien gedeckt). Der Bilanzstichtag der Gesellschaft ist inzwischen günstiger als zu Ende des Geschäftsjahrs 1931. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden unter der Voraussetzung einer ruhigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung als etwas besser bezeichnet.

* **Zur Umgründung der Westfälischen Stanz- und Emaillierwerke AG.** Zwecks Fortführung des Betriebes der in Konkurs gewordenen Westfälischen Stanz- und Emaillierwerke AG. vorm. J. u. O. Kerkmann in Altena i. W., sollte, wie bereits gemeldet, eine neue Gesellschaft in Form einer GmbH. gegründet werden. Diese Neugründung ist inzwischen erfolgt unter der Firma „Kerkmann-Werke GmbH.", Sitz Altena in Westfalen. Die neue mit einem Stammkapital von nur 40 000 ℳ arbeitende Gesellschaft nimmt sämtlich den Betrieb der früheren AG. auf.

© **Konkurs der Dortmunder Union AG., Dortmund.** (Eig. Tel.) Ueber das Vermögen der Dortmunder Union AG., einer Maschinenfabrik und Eisengießerei, die über im September 1931 in Zahlungsschwierigkeiten geriet, ist nunmehr unter Ablehnung des Vergleichsverfahrens das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Bonhagen in Dortmund bestellt. Das Unternehmen war ursprünglich mit einem AK von 1 800 000 ℳ ausgestattet, das im September 1928 auf 1 500 000 ℳ zusammengeschlossen wurde. Im Juli 1932 wurde einer GV. Mitteilung vom Verlust von mehr als der Hälfte des AK gem. § 240 HGB gemacht werden.

* **Gebrüder Junghans AG., Uhrenfabriken in Schramberg. — Lieferung des Autzeugbedarfs.** Der Absatz an Uhren Junghans-Konzern etwas gebessert, nahm nach zu Beginn des neuen Geschäftsjahres der Umsatz weiter zurückgegangen war. Auch die Preise sind durch die Erweiterung der Vereinbarung besser geworden und neigen sich jetzt den Gestehungskosten mehr an. Da sich durch der Aufschwung langsamer vollzieht als der Umgestaltung, außerdem für das laufende Jahr weitere Kostensenkungsaktionen zu erwarten sind, dürfte die Rückführung im Ergebnis für 1932/33 nicht sehr deutlich zum Ausdruck kommen.

* **Gasversorgung Oberschlesien AG., Dresden. — 3 (8) v. H. Dividende.** Die der Elektra-AG. nahestehende Gesellschaft schlägt eine Dividende von 3 (i. V. 6) v. H. für 1931/32 auf das AK. von 5,5 Mill. ℳ in Vorschlag.

* **Rheinische Gummiwaren-Fabrik vormals Fried. Kohlhaas u. Co., Köln-Deutz.** Wie verlautet, hat das Unternehmen auch im Geschäftsjahr 1932 zufriedenstellend gearbeitet, so daß mit einer weiteren Abdeckung des aus dem Vorjahr übernommenen Verlustvortrages von 200 515 ℳ zu rechnen sein dürfte (i. V. verminderte sich der Verlustvortrag von 420 740 ℳ um 100 017 ℳ Reinüberschuß und 92 208 ℳ aus Auflösung der Rückstellung für Preisrückgang auf abzunehmenden Rohgummi).

* **Stoomvaart-Mij. „Nederland", Rotterdam. — Starker Rückgang des Frachtverkehrs.** Diese der Nederlandsche Scheepvaart Unie, Rotterdam, angegliederte Schiffahrtsgesellschaft hat im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahr einen merklichen Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Passagiere betrug 36 700, was eine Verminderung von 12,4 v. H. bedeutet. Der Frachtverkehr ist sehr unwirtlich beeinflußt worden durch die englischen Zollmaßnahmen. Insgesamt erreichten die beförderten Transporte der Gesellschaft nur 34 v. H. von 1931.

Die deutschen Sparkassen Ende 1932

Im Dezember sind die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reichs auf 9917,0 Mill. ℳ gegen 9797,9 Mill. ℳ am Anfang des Berichtsmonats und 9725,9 Mill. ℳ am Anfang des Jahres 1932 (bzw. 10 401,4 Mill. Mark Anfang 1931) gestiegen. Im Berichtsmonat erfolgten 597,4 Mill. ℳ Gutschriften, darunter 117,8 Mill. ℳ Zinsen und 24,7 Mill. ℳ Aufwertungen. Dem standen 498,8 Mill. ℳ Auszahlungen gegenüber.

Für das ganze Jahr 1932 ergeben sich 5602,4 Mill. Mark Gutschriften einschl. 671,5 Mill. ℳ Zinsen und 280,4 Mill. ℳ Aufwertungsgutschriften gegenüber 5601,5 (1931: 7239,1, 1930: 6019,8) Mill. ℳ Auszahlungen. Die Gesamteinlagen haben sich im Dezember 1932 auf 1108,0 gegen 1140,4 Mill. ℳ Anfang des Berichtsmonats und 1194,9 Mill. ℳ Anfang 1932 bzw. 1405,8 Mill. ℳ Anfang 1931 vermindert.

* **Postscheckverkehr Karlsruhe.** Im Monat Januar 1933 betrug die Zahl der Postscheckkunden Ende Januar 45 047 gegen 45 000 Ende Dezember 1932, mithin Zugang im Januar 1933 beim Kunden. Auf den Konten sind im Januar 1933 ausgeführt 1 290 948 Gutschriften über 155 418 998 ℳ, 918 054 Lastschriften über 155 118 597 ℳ, Umsatz 2 212 902, Buchungen über 300 582 595 ℳ, dagegen sind bargeldlos beglichen 288 502 749 ℳ. Durchschnittliches tägliches Gesamtguthaben 16 037 487 ℳ. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland sind umgesetzt 996 784 ℳ.

* **Neue Zinskonversion.** Wie verlautet, sind die Versuche zur Wiedererrichtung des Internationalen Zinskartells mit verstärkter Kraft aufgenommen worden, und es ist zum 6. Februar bereits wieder eine neue Konferenz der Mitglieder des ehemaligen Zinskartells nach Brüssel einberufen worden.

* **Hamburger Kaffee-Bücher-Bericht vom 28. Januar.** („Hekkeffer" Hamburg 36.) Die Haltung am Kaffeemarkt war in der abgelaufenen Berichtswoche sehr ruhig. Brasilien zeigte auf der ermäßigten Basis keinerlei Neigung zu weiterer Nachlässigkeit. Auch gewaschene Mittelamerikaner blieben auf der jetzigen etwas niedrigeren Basis stetig. Das Inland geht nur zögernd an neue Käufe heran. Die geringen noch vorhandenen Bestände werden aber doch bald wieder ergänzt werden müssen. Die Kaufluft wird stark von dem Vertrauen abhängig sein, das man der weiteren Kaffeevertriebsgang-Politik Brasiliens entgegenbringen kann, worüber in nächster Zeit größere Klarheit zu erwarten ist.

Neue Schwäche des Rentenmarktes

Uebergreifen auf den Aktienmarkt / Kleines Börsengeschäft / Weiterer Verlauf schwach

Mannheim uneinheitlich

Die innerpolitischen Spannungen und Kontroversen wirken lähmend auf die Börse ein. Die Kurse neigen eher zur Schwäche. Das Geschäft war minimal. Farben notierten 155, Gelsenkirchen 50. Feiler nur Süddeutsche Zucker mit 145. Bank- und Versicherungswerte blieben vernachlässigt. Der Rentenmarkt lag schwach. Altbesitz ging auf 64,90, Neubesitz auf 8,30 zurück. Goldpfandbriefe gaben durchschnittlich 1 v. H. gegen gestern nach.

Frankfurt still und nachgebend

Mangels jeglicher Anregung eröffnete die amtliche Börse in großer Geschäftsstille bei meist weichenden Kursen. Die innerpolitische Belastung hemmt jede Unternehmungslust. Die Spekulation zeigte keine Neigung zu Neuengagements, während das Publikum in kleinen Beträgen eher als Käufer auftrat, was besonders am Rentenmarkt der Fall war. Altbesitz gaben 1¼ v. H., Neubesitz ¾ und solche Reichsschuldbuchforderungen 1 v. H. auf 72,50 v. H. nach. Goldpfandbriefe gaben meist von ⅛ bis 1, Kommunalobligationen und Liquiditätspfandbriefe etwa ½ v. H. nach. Stadtanleihen um ca. ½—1 v. H. Im Verkehr herrschte nahezu Geschäftsstille bei meist leicht nachgebenden Kursen. Tagesgeld war zu 4 v. H. weiter leichter.

Berlin zurückhaltend

Unter dem Eindruck der unsicheren innerpolitischen Lage und beeinflußt durch eine inzwischen dementierte Meldung von einer Vertagung der Stillhaltevereinbarungen, herrschte heute auch auf den Aktienmärkten große Geschäftsstille. Bei kleinster Unternehmungslust des Publikums und stärkster Zurückhaltung der Spekulation war die Kursgestaltung mehr oder weniger von Zufallsorders abhängig und schon geringfügigste Nachfrage bzw. minimalstes Angebot genügte, um die Kurse gegen gestern mitunter mehrprozentig zu verändern.

Es überwogen aber doch die Abschwächungen, da einmal die rückgängigen Newyorker Kurse hinzu, besonders aber unter vorliegendem Angebot am Rentenmarkt verstimmte. Die Befürchtungen betr. einer neuen Zinskonversion wollen trotz aller Dementis nicht verstummen. Besonders deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen lagen etwa 1¼ v. H. schwächer; bei letzteren mußte die Reichskreditgesellschaft das vorliegende Material zu einem Kurs von 72 v. H. aufnehmen. Pfandbriefe setzte sich an diesem Markt aber leicht eine Erholung durch. Industrieobligationen lagen weiter gedrückt.

Im Vergleich zu diesem Markt war das Geschäft für Aktien auch im Verlaufe äußerst klein. Interessen zeigte sich für Braunkohlenwerte. Der Geldmarkt blieb unverändert leicht, der Satz für Tagesgeld ging vereinzelt schon unter die Grenze von 4½ auf 3¾ v. H. zurück. Auch späterhin blieb es an den Aktienmärkten ziemlich neutral, eine Geschäftsbelebung war nicht zu verzeichnen.

Bei einem Umsatz von ca. 400 Mille blieben die Steuergutscheinkurse unverändert. Der Kassamarkt war überwiegend abgeschwächt, wobei die Verluste sich im Rahmen von 1 bis 3 v. H. hielten. In der zweiten Börsenstunde wirkte sich die Schwäche des Rentenmarktes für Aktien weiter aus. Ohne daß von einem stärkeren Angebot gesprochen werden konnte, gaben die Kurse infolge mangelnder Aufnahmefähigkeit, besonders auf Spezialgebieten, weiter nach. Papiere wie Siemens, Reichsbank, Deutsche Gas, Chem. Wasser, Bay. Motoren waren bis 2 bis 3 v. H. niedriger. Lediglich Braunkohlenwerte schlossen ziemlich fest mit Ausnahme von Harpener, die 1½ v. H. einbüßten. Nachbörse still. Es notierten: Altbesitz 64¾, Neubesitz 8,10 bis 8,15, AEG. 20¼ bis ⅝, Farben 104½ bis ¾, Gelsenkirchen 57 bis ½, Harpener 77, Siemens 124, Ver. Stahl 32½ und Reichsbank 147½.

* **Siemensstichels-Notierungen vom 3. Febr.** (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit März 94½; 1932 66,25; 1930 81¾; 1927 77¾; 1926 71¾.

⊙ **Neue unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs.** Berlin, 3. Februar. (Eig. Tel.) Nach Ausverkauf der vorangegangenen Emission vom 17. Juli hat die Reichsbank dem Geldmarkt neue unverzinsliche Schatzanweisungen des Deutschen Reichs mit Fälligkeit am 16. August zu 4½ v. H. zur Verfügung gestellt. Die Emission dürfte eine 50 Mill. ℳ betragen.

Behauptete Devisen

Unter kleinsten Schwankungen zeigte das englische Pfund weiter eine gut behauptete Haltung und hielt sich gegen den Dollar auf 3,38⅞/⅞, gegen Paris auf 86,08 und gegen die Reichsmark auf 11,39½. Der kanadische Dollar konnte sich bereits gestern abend erholen, heute vormittag zeigte er aber wieder eher zur Schwäche. In London stellte er sich auf 4,05¼ gegen gestern Schluß 4,03¾. Der Dollar war international gut gehalten, eher sogar eine Kleinigkeit höher. Die Mitteilungen über die ersten sieben Monate des laufenden Finanzjahrs blieben ohne größeren Eindruck; am 31. Januar betrug das USA-Defizit 1,272 Milliarden Dollar, es hat sich also gegenüber Januar des Vorjahres um 241 Millionen Dollar verringert. Die Reichsmark konnte sich mit 59,00 in Amsterdam, 122,90 in Zürich und 80½ in Paris recht gut behaupten, die Randdevisen waren gleichfalls kaum verändert.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Mittelkurse in Rm. für	Pariser Kurs	2. Februar Geld	2. Februar Brief	3. Februar Geld	3. Februar Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,792	0,803	0,807	0,803
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,138	3,450	3,454	3,456
Japan 100 Yen	6,57	2,032	0,879	0,881	0,879
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,003	14,08	14,70	14,74
London 1 Pfd. St.	—	18,454	3,008	3,012	3,008
New York 1 Dollar	2	4,198	4,209	4,211	4,209
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,302	0,220	0,241	0,189
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,43	1,685	1,687	1,683
Amsterdam 100 Gulden	5	168,739	169,28	169,62	169,21	169,63
Athen 100 Drachmen	6	3,49	3,428	3,432	3,428	3,432
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,50	58,43	58,31	58,53
Budapest 100 Pengo	7	2,511	2,499	2,493	2,499	2,493
Bukarest 100 Lei	4½	3,041	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	4	81,73	81,90	82,06	81,98	82,04
Helsingfors 100 finn. M.	6	10,577	8,904	8,918	8,904	8,918
Italien 100 Lire	4	22,034	21,50	21,54	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,554	5,566	5,554	5,566
Kopenhagen 100 Kronen	7	41,89	41,88	41,96	41,88	41,96
Lissabon 100 Escudos	6½	62,74	62,74	62,86	62,74	62,86
Oslo 100 Kronen	4	112,30	12,07	12,09	12,07	12,09
Paris 100 Frs.	3½	16,44	16,428	16,465	16,425	16,465
Prag 100 Kronen	4½	12,438	12,465	12,489	12,465	12,489
Schweiz 100 Frs.	3	81,00	81,37	81,51	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	7½	3,043	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Pesetas	6½	42,03	34,45	34,51	34,45	34,51
Stockholm 100 Kronen	4½	112,34	77,43	77,59	77,43	77,59
Wien 100 Schilling	5½	112,53	110,93	111,21	110,93	111,21
Zürich 100 Franken	3	80,971	81,45	81,59	80,95	81,29

Tagesgeld: 4½—4¾ v. H. Privatdiskont 4⅞—5 v. H.

Zurückhaltender Getreidemarkt

* **Berliner Produktenbörse vom 3. Februar.** (Eig. Tel.) An der Produktenbörse war nach den gestrigen nervösen Schwankungen heute eine merkliche Entspannung zu verzeichnen, die allerdings weniger auf eine ruhigere Beurteilung der kommenden Entwicklung, als vielmehr auf die Zurückhaltung breiter Käufer- und Verkäuferschichten zurückzuführen war. Das Inlandsangebot hielt sich nach wie vor in engen Grenzen, die Abgeber waren kaum zu Preiskonzessionen bereit, andererseits fehlte es an besonderen Anregungen zu Neuengagements. Das Mehlgeschäft war nach den Preiserhöhungen der letzten Tage wieder auf die Deckung nur des notwendigsten Bedarfs beschränkt, auch die Preisbewegung am Lieferungsmarkte bot kaum Anlaß zu größeren Anschaffungen. Außerdem erwartet man infolge des milderen Wetters wahrscheinlich eine Erleichterung der Binnenschiffahrtsverhältnisse. Am Promptmarkte lauteten die Gebote für Brotgetreide zumeist 1 ℳ niedriger. Im Lieferungsgeschäft eröffnete Weizen mit 1,20 ℳ, Roggen ¾ ℳ niedriger; die Haltische Gesellschaft brauchte nur in mäßigem Umfange Material aufzunehmen. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Am Hafermarkte enttäuschte der Konsum nach wie vor sehr vorsichtig. Forderungen und Gebote waren nur schwer in Einklang zu bringen. Gerste hatte unveränderte Marktlage.

Amtlich notierten: Weizen 187—80 pr. März ruhig, Mai abgeschwächt; Roggen 130—30 ruhig; Braugerste 195—75 ruhig; Futter- und Industriegerste 156—154 ruhig; Hafer 114—17 ruhig; Weizenmehl 32,50—25,75 ruhig; Roggenmehl 29,00—27,75 still; Weizenkleie 8,50—8,50; Roggenkleie 8,75—9 ruhig; Stimmung abgeschwächt. — Viktoriaerbsen 28—32; kleine Speiseerbsen 19,50—21; Futtererbsen 13—14; Peluschken 13—15,50; Ackerbohnen 12,50—13; Wicken 18,50—15,50; Lupinen blaue 8—10; gelbe 11,50 bis 12,75; Seradella 17—20; Leinkuchen 10,50; Erdnußkuchen 10,50; Sojabohnenkuchen 10,60—70; Trockenschnitzel 8,80; Extrahiertes Sonnenblumenschrot ab Hamburg 9; dto. ab Stettin 10; Kartoffelflocken 13,20—13,30. — Handelsmäßige Lieferungsgeschäfte: Weizen per März 205—204,50 — 204,75; Mai 206; Roggen per März 104,75—63; Mai 100,50; Hafer per März —; Mai 128—127,50.

* **Berliner Roggen-Börsenpreis.** Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 kg. betrug in der Woche vom 16. 1. bis 21. 1. 1933 ab westlicher Stationen 161,5 ℳ.

* **Mannheimer Getreidekurse vom 3. Febr.** (Eig. Tel.) Anfangs: Weizen (in Hfl. per 100 kg.) März 5,00; Mai 5,00; Juli 5,00½; Sept. 5,05. — Mais (in Hfl. per 100 kg.) März 60¾; Mai 61; Juli 60½; Sept. 61.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 3. Febr.** (Eig. Tel.) Weizen (100 lb.) Alter Kontrakt, Anfangt Tendenz träge; März 4,8⅝ (4,8¼). — Mittel: Tendenz fest; März 4,8¼ (4,8¼). — Neuer Kontrakt, Anfangt: Tendenz träge; März 4,7⅛ (4,8¼); Mai 4,8⅛ (4,8¾); Juli 4,9¼ (4,9⅞). — Mittel: Tendenz fest; März 4,8⅝ (4,8¼); Mai 4,8⅝ (4,8¾); Juli 4,9⅞ (4,9¾).

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 2. Febr.** 80 Ballen Umsatz. 30 Ballen Umsatz. Hallertauer 185—200. Tendenz: Ruhiger Einkauf.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 3. Febr.** (Eig. Tel.) Febr. 5,00 B 4,90 G; März 5,05 B 4,90 G; April 5,05 B 4,75 G; Mai 5,05 B 4,90 G; Juni 5,10 B 4,95 G; Juli 5,30 B 5,10 G; August 5,35 B 5,15 G; Sept. 5,40 B 5,20 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Febr. 31,00; Tendenz ruhig; Weiter heiter.

* **Bremer Baumwolle vom 3. Febr.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 6,90.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 3. Febr.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfangs: Jan. —; März 471; Mai 470—474; Juli 470; Oct. 460; Tendenz fest. — Mitte: März 470; Mai 470; Juli 473; Okt. 460; Dez. 466; Jan. (94) 466; März 468; Mai 469; Juli 468; Okt. 466; Jan. (95) 465; Loco 461; Tagesimport 4000; Tendenz ruhig, behauptet.

Berliner Metallbörse vom 3. Februar

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	40,75	40,25	—,—	19,75	19,52	—,—	21,—	20,84
Februar	37,25	37,50	37,25	—,—	14,75	14,50	—,—	19,75	19,—,
März	—,—	37,75	37,50	—,—	15,—	14,50	—,—	19,75	19,38
April	—,—	38,25	37,75	—,—	15,—	14,50	—,—	19,—	18,50
Mai	38,50	38,75	38,50	—,—	15,25	14,50	—,—	19,50	19,19
Juni	—,—	39,—	38,75	—,—	15,50	14,75	—,—	19,75	19,—
Juli	—,—	39,25	39,—	—,—	15,75	14,75	—,—	19,—	19,—
August	—,—	39,50	39,25	—,—	16,—	15,—	—,—	19,—	18,25
Sept.	—,—	39,75	39,25	—,—	16,25	15,25	—,—	19,25	18,50
Oktober	39,50	39,75	39,—	—,—	16,25	15,25	—,—	19,25	18,75
November	39,75	40,—	39,75	—,—	16,50	15,50	—,—	19,50	18,75
Dez.	—,—	40,50	40,—	—,—	16,75	15,50	—,—	19,50	18,—,

* **Berliner Metall-Notierungen vom 3. Febr.** (Eig. Tel.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 38,75 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 40,50—41,50; Standardkupfer loco 38,50—37,50; Standard-Blei per Febr. 14—15; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 100; desgl. in Walz- oder Drahtstangen 104; Banka-Zinn-Kontrakte 131; Reinnickel 98—99proz. 130; Antimon-Regulus 37—38; Silber in Barren ca. 100 fein per Kg. 35,50—39 ℳ.

Londoner Metallbörse vom 3. Februar

Metalle	£ per To.	Metalle	(£ per 20 Cwt.)	Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	38,45	Zinn, Standard	144,4	Aluminium	—,—
3 Monate	38,65	3 Monate	150,1	Antimon	—,—
Zinn, Prompt	38,85	Blei, Prompt	14,7	Quecksilber	—,—
Electrolyt	41,75	Spelter	19,1	Platin	—,—
best selected	40,50	Quecksilber	7,15	Platinum	—,—
Spanisch Prompt	—,—	Nickel, reinkalk.	10,00	Nickel	8,00
Straits	39,—	Blei, gewöhnlich	13,10	Gold-Fixed	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	2.	3.
Bad. Bank Ges. 21	81.—	82.—
Bad. Kom. Ges.	77.50	77.50
Pfälzische Bank	61.—	60.—
Rhein. Hypo. Bank	68.—	68.—
Schwäbische Bank	97.50	97.50
Wür. Hypo. Bank	80.—	80.50
Allg. Lok.- u. Kbf.	89.50	89.50
Daimler Benz	19.—	19.—
Deutsche Linoleum	115.—	115.—
Durlacher Hof	73.—	70.—
Eichbaum-Werger	140.—	140.—
Enzinger Union	184.—	184.—
Fahr, Gebr. Gg.	90.—	90.—
Feinmechanik Jetter	18.—	18.—
Fr. Fabrik Bruchsal	—,—	—,—
Gritzner Maschinen	21.—	21.—
Heinrich Lanz	93.—	93.—
Karlsruher Maschinen	72.—	72.—
Kleinlein Fahrzeuge	50.—	50.—
Mannh. Gummi	—,—	—,—
Mannh. Mühlenwerke	75.—	75.—
Mannh. Versicherungen	87.—	87.—
Mannh. Zucker	145.—	145.—
Rheinische Gummi	18.—	18.—
Rheinmühle Mannheim	—,—	—,—
Salzer Hüttenwerke	179.—	179.—
Schwartz, Verl. Cell.	81.—	81.—
Süddeutsche Zucker	145.—	145.—
Süddeutsche Kabelwerke	90.50	90.—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte	2.	3.
3. Dtsch. Reichsanl.	—,—	—,—
4% Reichsanl.	77.50	77.—
4% Dtsch. Reichsanl. 1930	69.25	69.25
4½% Dtsch. Reichsanl. 1930	—,—	—,—
4½% Dtsch. Reichsanl. 1931	70.—	70.—
4½% Dtsch. Reichsanl. 1932	70.—	70.—
5

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 3. Februar 1933 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nr. 58

Schwarzwald-Winter

Todtnau, die Wiege des deutschen Skisports — Die Ravennaschlucht, verzaubert in eisigen Fesseln

Vom Schluchsee her beutelt ein eiskalter Wind noch lange den Körper, wenn die Sonne auch schon hoch am Himmel steht. Aber der Nord hat sich ins Tal verfangen, sucht sich fauchend einen Ausweg und entweicht gegen den dicht verschneiten Blasiwald zu mit jäher Wucht in die Hochregionen des Bötzberg. Wie von Segeln gehoben gleitet der Skier auf, hinein ins Schweigen hochgelegener Matten, und weidet den Blick an der Winterpracht rings. Sonnenhell glitzert die weithingewellte, von schneevermummten Bäumen zauberisch verschönte Fläche unter glasklarem Himmel. Das Tannengrün dunkelt, vom Reifglanz der Nacht überhaucht, strichig und wirrschwarz durchs Lichtweiß der Landschaft.

Hinter Althütte, jenseits der Schwarzwaldhäuser unter den riesigen Schneehauben, reißt der kurvige Waldweg den Wanderer nach kräftigem Abstoß bergüber und plötzlich taucht durch die Schanzen am Wege und das blitzende Eisgezapf an den mächtigen Stämmen ein Kuppelbau auf. Es ist St. Blasiens berühmte Klosterkirche, zur Seite der spielerisch hingestreuten, jetzt golden und grau übergossenen Dächer der Stadt. Ihr strenger Linienfluß wirkt mehr noch wie sommertags in diesem winterlichen Kolorit als Kernpunkt des Panoramas, als Blickfang: herrlich und imposant wächst der klassische Bau aus dem Boden, weit greift von ihm aus die Dehnung der Matte ins Flachtal hinaus und verliert sich, bläulich erschimmernd, wie von Zangen umfaßt und zerrissen, ins tiefdunkle Nadelgeflecht der Höhenzüge umher.

Im Albtal liegt hoher Schnee. Er deckt den vereisten Strom. Raben krächzen ins tiefe Schweigen. Doppelt schrill schnarrend verhallt ihr Laut. Rückschauend erschließt ein Schneewulst auf dem Getann die Mulde des ansteigenden Tals und hinter ihm schwinden die zackigen Wände vom Ahornkopf. Seitlich vom Rechberg geht jetzt die Fahrt auf Bernaudorf zu. Staunend gewahrt der Einsame im Sonnengeglitzer die Wunder ewig neuer kristallischer Formen. An felsigen Blöcken, niedrigem Buschwerk und aufstrebendem Getann flimmert es hell. Doch je höher ihn der Weg entführt, desto dunkler wird der Schein in den Stämmen. Nachsturm fegte den Hochwald des Blößling und zerstörte die schmucke Schneelast der Zweige. Und gut ist es so, denn vom Gleißen der Wege sucht das Auge jetzt gern Schutz und Erquickung im schwärzlichen Grün des Nadelgewirrs.

Noch klopfenden Herzens vom Schneelauf, Atemdampf in die Frostluft stoßend, sieht sich der Sportler auf der Höhe des Silberbergs inmitten groteskschöner Wintergebilde. Bis jetzt hinter Wehen von Pulverschnee und dem braunen Gestrüpp versteckt, grüßt tief zu Füßen ein Ort her, halb auf Hängen und Lehnen, dort auch in kleine Klüfte geklemmt, mit schlank ragenden Türmen die Kirche zur Seite. Todtnau, die Wiege des deutschen Skisports, winkt freundlich in die Steilfront der Feldberge rings. Schellengeläut eines Schlittens tönt klirrig herauf, doch nichts scheint sich unten zu rühren. Nur an der Sprungschanze des Hasenhorns herrscht festlich erregtes Getriebe. Bis zu 60 Metern vermögen die Freunde des Skisports ihren Sprung dort zu dehnen und einzelne Rufe von frostklarem Klang, das eifrige Tummeln der vergnügten Menschen bekunden, mit wieviel Lust und mit welcher Freude dem Schneesport da drüben gehuldigt wird.

Einen Blick noch ins verschneite Tal: auf den Ort, der märchenhaft ruht, und sein industrielles Wesen verleugnet, auf das ruhig gemeßte Profil des Belchen und der Hebelshöhe, den schimmernden Hang! Dann drückt der Laufstab die Bretter vorwärts, dem Winterschweigen um den Todtnauberger Wasserfall entgegen. Zwischen Eisbärten und zersplissenen Rändern fallen die Wasser der jungen Wiese herab, dunkel und bleischwer! Der stürmische Strom ist nahezu bezwungen, nur der hurtige Fall läßt ihn gischtend die Taltiefe suchen, um rheinwärts durch das Gebirge zu brechen.

Alte Spuren von Schlitten hat Neuschnee verwischt. Der Himmel ist blau wie Stahl und tief hängt das Geäst in die Wege zum Feiger, von denen die herrlichen Sommerwege heute nicht zu passieren sind. Die Hochkulturen des Feldbergs weichen allmählich zurück. Kurz vor dem Austritt auf die steinige Kuppe, die Rottannen mit Flechtbüschen umgrenzen, begegnet man Spuren von kleinen Rudeln, die sich in die Nähe der Forsthäuser gezogen haben.

Bald gibt dann der Gipfel des Feldbergs, den der Friedrich-Louise-Turm ziert, die herrlichste Aussicht frei. Ueber die weißbezogenen Kuppen nördlich vom Toten Mann grüßt der spitzfelsige Kandel herüber. Seitlicher winkt das Gestein vom Hochfirst mit dem Luftkurort Saig, ihm zu Füßen des Titisees Hochtal. Und westlich hinter dem Schauinsland und dem Kohlels das Rheintal gegen Freiburg, dahinter der Zug der Vogesen. Am meisten gefangen jedoch nimmt die Schönheit des Wiesentals südlich, das auf Ausläufern des Belchen das Städtchen Schönau zeigt. In weitester Ferne, gegen die fahlfarbene, perlmutterne Wand des Abendhimmels gelehnt, ragt das Massiv jener Alpenkette, die Säntis mit Montblanc verbindet.

Der Feldbergerhof mit seiner wohligen Wärme ist über die wellige Fläche des Seebucks schnell erreicht. In sausender Schußfahrt gehts ab; die Nuancen des Bodens nützend, nach scharfem Sprung jenseits des Sattels wieder aufwärts über die eisige Kruste von Schnee. Köstlich der Taumel des Glücks, wenn die schneidende Luft vom Körperdruck jählings zerreißt! —

Kaum vermag sich das Auge vom Feldsee zu lösen, der weiß in die Schroffen des Bergkessels gesenkt ist. Doch weiter geht es über die Straße von Alpersbach Hinterzarten entgegen. Herrlich im Eisschmuck ruht tief zur Seite das Jostertal. Den Skischuh geschultert, erreicht der Wanderer sicher nach steilem Abstieg den Höllstein. Die Dreisam lärmt durch das gähnende Felsenloch. Schwirrend fliegt eine Rebhuhnschar auf wie aus unterirdischen Höhlen. Dann ist es stiller wie je. Die steinigen Massen der Ravennaschlucht liegen verzaubert in eisigen Fesseln. Riesige Zapfengehänge spitzen sich abwärts, ranken den First ein und drohen über den Klüften, gefahrvolle Dolche in späterer Tauzeit.

Doch auch das Hochmoor bei Hinterzarten schlug die Gewalt des Frostes mit Starrheit. Aufsteigender Rauch kündet die Nähe des Orts und bald darauf gleitet der Skier an verstreuten Siedlungen und Gehöften vorüber, die wie in die Erde versunken erscheinen. Der groteske Zwiebelkopfturm auf niedrigem Sockel, ein doppeltes Wunder im hohen Schnee verschwindet schon wieder im Weiß und weiter gehts eilig der Straße zum Titisee nach, wo ein Tag köstlicher Ruhe verbracht werden soll. Denn hier warten die Winterfreuden in jeder Gestalt. Da wird gerodelt auf erstklassiger Bahn, die schon häufig zu Meisterschaftsrennen benutzt wurde. Und dann: der spiegelglatte See, über den der Schlittschuh blitzschnell hinträgt. Eislauf im Tal! Wenn die nahen Gipfel der Berge weiß grüßen und im Morgen- und Abendglanz feurig erglühen, wenn die Luft prickelnd den Körper streift und die Alltagsschwere gleichsam hinwegrafft: Eislauf auf dem Titisee! Es gibt kaum Schöneres!

Flockengestöber! Aus Wolkenhöhe wirbelt es zu Tal. Der Wind peitscht dem Skier die spitzen Kristalle ins Antlitz. Ueber Wehen und Schanzen führen die gewachsten Schneeschuhe sicher voran. Neustadt, inmitten großer Nadelwälder an der Gutach gelegen, wird rasch durchquert. Ihr malerisches Profil schwindet hinter der ersten Höhe und über den Rudenberg, die Schillingskapelle, wird das Fürstenbergische Jagdschloß bequem passiert. Im Schutze der Waldung schweben die Flocken sachte hernieder. Teilweise zwängt sich der Schneepfad durch die Tannmauern, aufrecht zur Seite der Straße. Nur vom gebrochenen Tagesstrahl ist er eigentümlich durchleuchtet, denn zu Häupten hält Rauhreif die Alabasterdecke trocknenden Schnees im Astgegitter der Bäume zusammen und hindert so die freie Einfuhr des Lichts. Dämmerstimmung von ergreifender Weihe!

Hinter dem Margrutt ladet die Kalte Herberge zu einem Trunk Kirschwassers, der den Menschen von innen her warm hält. Weiter drängt es zum Turm des Stöcklewaldkopfs. Der wehende Schneeschleier will indes keinen Fernblick auftun und Roßeck, Rohrlandsberg, Feldbergkuppe, lassen sich nur aus den Richtungen ahnen. Ueber den Kesselberg, dessen hohes Gestämm, von Schlagschnee beklebt, gespenstisch aufragt, führt die Straße talwärts nach Triberg. Dicht am Ort, in steiler Waldschlucht, grüßen die mächtigen Gutachgefälle den Schweigenden. Der Schneeflockentanz ist vorüber, aber Kapellenberg, die Wallfahrtskirch oberhalb des Bergsees, der Sterenberg mit seinen schroffen Wänden und den chaotisch wildgetürmten Graniten, — alles sticht weißüberhaucht ins Grau des Himmels, der noch mehr Schnee verspricht. Wie ein Wunder leuchtet in Hecken das Glührot freigewehter Vogelbeeren. Zum Kroneck streift der Blick auf und träumt eine Weile vom herrlichen Sommeranblick Tribergs, das selbst im Winter von rauhen Winden verschont bleibt.

Hermann Budde.

Das Ski-Gebiet des Rohrhardsberges

Unter den schneesichersten Gebieten des hohen Schwarzwaldes ist zweifellos die im Schutze des 15 Km. langen Höhenzuges vom Brend zum Rohrhardsberg gelegene Hochfläche zu zählen, in deren Mulden sich die Orte Schonach, Schönwald und Furtwangen bergen. Das Gebiet liegt im Windschatten gegen den rauhen West geschützt. Hier lassen allwinterlich die schweren Schneewolken, wenn sie sich über den 1140—1150 Meter hohen Fornwaldhöhenkamm hinüber getürmt haben, die mitgeführte weiße Masse im Windschatten des genannten Riesendammes liegen, weshalb auch speziell in den oberen Winkeln des Brend Fornwaldes und Rohrhardsberges Schneetiefen von 5—6 Meter keine Seltenheiten sind, und wenn längst der Mai ins Land gezogen ist, glitzert dort aus dem dunkeln Tann noch der alte Firn zwischen Bäumen heraus. Auch in verhältnismäßig schneearmen Wintern findet man dort wie auch heuer wieder eine beträchtliche Schneedecke, die guten Sport ermöglicht.

Schonach im Schwarzwald und Umgebung

Es ist daher verständlich, wenn auf der Suche nach Neuland für Wintersport, immer mehr Gäste sich in das im Sommer so vereinsamte Gebiet in den Quellläufen der Elz hinauf machen, denn es ist ein viel ausgesprochenes Wort, daß wenn alles enttäuscht, der Rohrhardsberg schneesicher ist. Mehr noch als bisher hat in diesem Winter seine Bedeutung zugenommen, nachdem vor einigen Tagen dort das längst ersehnte Gast- und Rasthaus eröffnet wurde. Im obersten Dobel seiner schädelförmigen kahlen Kuppe steht das warm und gemütlich eingerichtete Ski-Läuferheim, im sogenannten „Heiligheilsloch", wo der Winter meist bis in den Mai hinaus seine weiße Kuppe liegen läßt. Eine freundlich eingerichtete, holzgetäfelte Wirtsstube, Küche, Schlafräume usw. sind zur Aufnahme und Bewirtung der Gäste bereit. Um das Haus herum reihen sich die herrlichen Abfahrtshänge, die sich in Fahrtlängen von 1200 bis 1500 Meter bei Höhendifferenzen von 200—270 Meter von der kahlen Kuppe 1152 Meter bis herunter zum Ochsenhof ziehen.

Ein großartiger Fernblick über den winterlichen, mittleren und nördlichen Schwarzwald erschließt sich vom und beim Hause. Tief gerissen liegen unmittelbar zu Füßen des Beschauers das obere und mittlere Elztal und der steile Yacher Dobel. Im Norden zeigt sich in seiner ganzen Länge der Einschnitt des Kinzigtals, quer durch den Schwarzwald, und jenseits dahinter baut sich der Nordschwarzwald, deutlich in allen Partien erkennbar, auf. Im Westen tief unten liegen die Schwarzwaldvorberge der Hühnersedel im Dreieck zwischen Emmendingen, Lahr und Haslach, weiter im Gesichtskreis zieht sich die Rheinebene, und den grauen Horizont bilden die Vogesen. Im Osten läßt sich der Uebergang des Heimatgebirges ins Schwabenland erkennen und den Abschluß des Horizontes bildet dort die Kalksteinkette der Schwabenalp. Wohl nur in ganz wenig Aussichtspunkten zeigt sich ein derart vollständiges Panorama über den Schwarzwald samt seiner Talrisse wie von der Schänzlehöhe am Rohrhardsberg.

Für den aus dem Rheintal kommenden Besucher der Gegend ist Triberg die Schnellzugstation. Auch im Winter fährt der Postkraftwagen auf gut gepflügter Bahn bis nach Schonach, von wo aus prächtige Ski-Wege über Höhenkämme ins Winterreich des Rohrhardsberges führen. Der Rückweg über den Mühlebühl, Vogte, Blindenhöhe nach Schonach, oder über den Rotenberg, Sulzbach und Hirzflecken bietet wiederum schöne Abfahrtsmöglichkeiten.

E. K.

* **Beim Skifahren französisch lernen.** Mehr denn je fühlt jeder, der irgendwie im Berufsleben steht, wie gut es wäre, wirkliche Sprachkenntnisse zu besitzen. Sprachen lernt man am besten nach entsprechenden Vorarbeiten in der Heimat, in dem betreffenden Lande. Um das Sprachenlernen schmackhafter zu machen, kann man es mit einem Skikurs verbinden. Der Bergverlag Rudolf Rother, München 19, macht den Versuch, solche Skisprachkurse in der Westschweiz durchzuführen. Alles Nähere in einem kleinen Prospekt, der beim Verlag, München 19, angefordert werden kann.

3,4 Mill. Fremde in Bayern

Das Bayerische Statistische Landesamt veröffentlicht jetzt die Ergebnisse der bayerischen Fremdenverkehrsstatistik für das Jahr 1932, das die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 30. September 1932 umfaßt. Obwohl viele der fast 1000 berichtenden Gemeinden eine beachtliche Steigerung des Fremdenverkehrs aufweisen, bleibt doch die Gesamtfremdenzahl um 12,3 v. H., die Zahl der Uebernachtungen um 9,2 v. H. hinter den Vorjahrszahlen zurück. Insgesamt wurden rund 3,4 Millionen (i. V. 3,9 Mill.) Fremde gezählt, die mindestens einmal in einem bayerischen Fremdenort übernachteten. Die Zahl der Uebernachtungen ist von 12,5 Millionen auf 11,3 Millionen zurückgegangen. Unter den Fremden waren rund 250 000 Ausländer mit 548 000 Uebernachtungen. Im Winterhalbjahr 1931/32 wurden 1,1 Mill. Fremde und 2,4 Mill. Uebernachtungen, im Sommerhalbjahr 1932 2,3 Mill. Fremde und 8,9 Mill. Uebernachtungen gezählt.

Unter den einzelnen Fremdenorten steht im Sommerhalbjahr wieder München mit 868 000 Fremden-Uebernachtungen an der Spitze; dahinter folgen Bad Kissingen mit 487 000, Oberstdorf mit 390 000, Bad Reichenhall mit 355 000, Berchtesgaden-Land mit 337 000, Bad Wörishofen mit 282 000, Partenkirchen mit 256 000, Berchtesgaden-Markt mit 240 000, Bad Wiessee mit 235 000, Garmisch mit 227 000 und Bad Tölz mit 226 000 Uebernachtungen.

Die Neue Pforzheimer Hütte

der Alpenvereinssektion Pforzheim im Sellrainer Gleierschtal wird in diesem Jahre schon ab 5. Februar, also einen Monat früher als in den letzten Jahren, voll bewirtschaftet sein. Der von Jahr zu Jahr steigende Winterbesuch der Neuen Pforzheimer Hütte hat dies ratsam erscheinen lassen. Das schöne Berggebiet des Sellrainer Gleierschtals, das im Jahrbuch 1931 des D. u. Oest. Alpenvereins eingehend geschildert ist, ist in seiner Eignung für winterliche Skitouren in den letzten Jahren immer mehr erkannt und geschätzt worden. Auch in der schneearmen Zeit des letzten Dezembers — zwischen Weihnacht und Neujahr — hat es seine Besucher nicht enttäuscht. Solange die Hütte nicht voll bewirtschaftet ist, sind die mit Matratzenlager ausgestatteten „Winterräume" der Hütte mit Alpenvereinsschlüssel zugänglich; während dieser Zeit weilt ein Wächter auf der Hütte.

Die Vollbewirtschaftung wird vom 5. Februar bis über Ostern hinaus, also bis gegen Ende April durchgeführt werden. Auskünfte erteilt die Hüttenpächterin, Frau Rosa Gschwandtner in Völs bei Innsbruck, die auch bei rechtzeitiger Anmeldung für Gepäckbeförderung zur Hütte sorgt. Die Anreise zur Hütte wird durch den auch im Winter aufrechterhaltenen Autobusverkehr von Innsbruck nach Gries im Sellraintal wesentlich erleichtert.

Bad Nauheim

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember beherbergte Bad Nauheim 25 641 Gäste. Deutschland war mit 21 904 und das Ausland mit 3737 Besuchern beteiligt, in Prozenten ausgedrückt 84,5 v. H. und 15,5 v. H. der Besucherzahl. Die Gesamt-Uebernachtungszahl betrug 503 896. Die Durchschnitts-Uebernachtungszahl pro Gast war 22. Bei einer Trennung der deutschen und ausländischen Kurgäste und der Passanten ergeben sich folgende Durchschnittszahlen: deutsche Kurgäste blieben rund 28 Nächte, die ausländischen rund [illegible] Nächte. Die in- und ausländischen Passanten blieben durchschnittlich je 2 Nächte in Bad-Nauheim.

Wie in fast allen Kurorten war auch der Besuch Bad Nauheims durch die Weltkrise beeinflußt. Ein Vergleich der Neuanmeldungen in den einzelnen Monaten der Jahre 1931 und 1932 zeigt, daß sich der prozentuale Rückgang im Herbst stark verminderte, und sich in den letzten Monaten des Jahres in einen Zugang umwandelte. Der Rückgang der Ausländer erstreckt sich auf alle Länder bis auf Spanien, das sogar einen kleinen Zugang brachte. Er ist bei den Schweizer und holländischen Kurgästen am geringsten. Auf jeden Fall kann man immer wieder darauf hinweisen, daß Bad Nauheim mit seinen durchschnittlichen Uebernachtungszahlen an der Spitze aller deutschen Bäder steht, ein Beweis für den Charakter des Heilbades.

Ein neuer Jahrgang „Badnerland-Schwarzwald"

Mit einem festlichen Doppelheft für die Monate Januar und Februar beginnt die vornehme Heimatzeitschrift „Badnerland-Schwarzwald", die vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe herausgegeben wird, ihren 6. Jahrgang. In einem neuen, geschmackvoll im Zweifarbentiefdruck ausgeführten Umschlag hat der Verlag Badenia AG, Karlsruhe, dieses Mal die Zeitschrift gekleidet; das erste Heft des Jahrgangs 1933 stellt sich damit recht ansehnlich und vielversprechend vor. Der Inhalt enttäuscht aber auch die Erwartungen nicht. Zahlreiche wohlgelungene Bilder in Tiefdruckwiedergabe formen einen qualitätsmäßig weit über dem Durchschnitt derartiger Zeitschriften stehenden Inhalt, der in [illegible] Darlegungen gut ergänzt wird.

Dabei beschränkt sich der Bildschmuck des Heftes nicht auf die weiße Jahreszeit, sondern er zeigt auch dem Leser in einer entsprechenden Zusammenstellung einige der ideellen und materiellen Genüsse, die den Gast des badischen Landes auf seiner Reise durch die Jahreszeiten begleiten. Das erste Heft des neuen Jahrgangs ist durch den Verlag Badenia AG, Karlsruhe, Steinstraße 17—21, oder durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, Karlstraße 10, zu beziehen.

Neue Skiläuferkarte

Die Skiläufer werden an der neuen Karte Blatt Feldberg, Verlag d. Bad. u. Württbg. Schwarzwaldvereins, ihre helle Freude haben. Es wird ihnen erstmals eine Karte des südlichen Hochschwarzwaldes, des meistbesuchten Skigebietes, geboten, die deshalb so geeignet und brauchbar ist, weil die Skiwege in ein Kartenmaterial eingetragen sind, das als das zuverlässigste und anschaulichste als das geeignetste für den Skigänger bekannt ist.

Gegenüber der alten Auflage ist die vierte Neuauflage dieses Kartenblattes nicht mehr zu erkennen. Diese Neuerscheinung gereicht dem mustergültigen Schwarzwaldvereins-Kartenwerk unbedingt zu noch größerem Ansehen. Neben den genauen, für den Wanderer wie für den Skiläufer unerläßlichen Höhenschichtlinien werden die Geländeformen noch durch eine reliefartig wirkende Schummerung hervorgehoben, deren Wirkung von namhafter Seite bereits als „denkbar günstig" beurteilt wurde. Im Bereich des Feldbergs, Schauinslands, Belchens und Kandels sind alle Jugendherbergen verzeichnet. Alle die vielen neuen Weganlagen (markierten Fußwege) des Vereins sind natürlich berücksichtigt worden. Die hohen Kosten eines umfassenden Korrekturstiches wurden nicht gescheut.

Das Blatt wurde in jeder Hinsicht peinlich genau berichtigt und kartographisch auf den laufenden Stand nachgetragen. In seiner neuen Farbgebung macht die Karte einen ganz natürlichen und sympathischen Eindruck. Die Karte ist sehr übersichtlich gehalten und leicht lesbar.

Dem Einheimischen wie dem Fremden, dem Winter- wie dem Sommerwanderer sei diese Karte wärmstens empfohlen, umsomehr der Schwarzwaldverein den Verkaufspreis gesenkt hat. Auch der Vorzugspreis für die Mitglieder des Schwarzwaldvereins wurde erneut herabgesetzt.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Das große Berliner Reitturnier

Irischer Sieg im Prinz Friedrich Sigismund-Erinnerungspreis

Das Programm zeigt in diesem Jahre eine wesentliche Veränderung, die ausgesprochenen Fahrkonkurrenzen fallen ganz aus, die Springkonkurrenzen füllen dreiviertel des Tages, nur kurz unterbrochen durch Prüfungen züchterischer Art. Eine solche war beispielsweise die Paarklasse, worin derselbe Besitzer zwei Pferde vorstellen muß. Es war dies von 11 Ställen geschehen — eigentlich recht wenig —, darunter von dem Züchter Frhr. von Seckendorff, der nur Schimmel züchtet, eine Originalität, die viel Anklang findet. Da alle Pferde einen hohen Grad von Gleichheit zeigten, war diese kurze Nummer recht nett. Anders war die Sache bei der Eignungsprüfung der Vollblüter als Reitpferde. Es ist ja nun nicht jedermanns Geschmack, so ein mehr oder weniger nervöses leichtes Tier zu reiten, sie wurden vorgestellt so gut es ging, verhielten sich bei dem Aufziehen der Musikbande immerhin ganz artig, hatten allerdings alle erstklassige Reiter. Von Reichskanzler v. Schleicher ging ein Pferd mit seinem Abschied fast an dem Tage, an dem er seinen Abschied einreichte.

Unter die Abteilung der Eignungsprüfung für schwere Halbblüter ist nichts besonderes zu bemerken: es war nicht ein Pferd bei den 18 Stück, das durch besondere Aktion oder auffallendes Gebäude ins Auge fiel. Der Hannoveraner Tendlip bekam die goldene Schleife zugesprochen vor dem Brandenburger Maienmorgen. Die weitere Reihenfolge waren drei Hannoveraner, ein Trakehner, ein Ostpreuße.

Gewaltig war wieder der Andrang zum Glücksjagdspringen, zumal in der zweiten Abteilung, wo nur erprobte Springpferde gingen. Es kamen nur 7 über die vorgeschriebenen 24 Sprünge. Die kürzeste Zeit hierzu gebrauchte Oblt. Brand auf dem Hannoveraner Balmung, eine Sekunde mehr Herr Holt auf dem Holsteiner Jalo, Sohn der Holsteiner Fridericus. Die Tschechen waren mit zwei Reitern im Placement. Oblt. Jekens auf der alten Charlie und Oblt. Dobes mit Dravna. An 14. Stelle landete der irische Kap. O'Corry mit Turoe, der die letzten vier Hindernisse nicht mehr erreichte.

In der andern Abteilung dieses Springens zeigten sich die Irländer dagegen geradezu in Ueberlegenheit, die beiden ersten Plätze belegten Kap. O'Dwyer auf Limerick Lace und Kap. Ahern auf Irelands Own, der mit Ben Cadeir und Blarney Castel noch nach vorne kam. Von der holländischen Reitschule Amersfoort stand Oblt. Greter auf Trixie unter den Placierten; schlechter erging es den Tschechen, nur Oblt. Chanin auf Camila bekam einen Preis. Von unseren Pferden hatte man besonders mit Wilke gerechnet, der Ostpreuße erwies sich aber als Niete, Senator, Elibei, Wendelane und Herzog sah man auch schon besser. Es war erstaunlich, mit welcher Geduld dieses Glücksjagdspringen, das doch eigentlich langweilig ist, stundenlang von dem Publikum verfolgt wurde.

Ein besonderer Genuß ist auf diesem Turnier stets das Feld herrlicher Pferde in den Eignungsprüfungen für Jagdpferde. In der leichten Abteilung merkte man, daß gar mancher einen Vollblüter zum Vater hatte, edel und wendig war die Gesellschaft, mit den Springen klappte die Sache allerdings nicht immer so ganz. Der Trakehner Tegetthoff wurde als Sieger bezeichnet, merkwürdig schlecht erging es Bandola, der gute Ostpreuße Alarich des früheren Kronprinzen Wilhelm kam noch dahinter. In der mittelschweren Klasse bestand die Reihe der Prämiierten nur aus Trakehnern und Ostpreußen, den ältesten Zuchtstätten also unserer Halbblutzucht. Der fünfjährige Schablone, neu herausgebracht, ist ein bemerkenswertes Pferd, Holzauktion und Hellespont sind auch nicht schlecht. Plakat wurde mal wieder an die Spitze gestellt. Bei der schweren Abteilung konnten sich die Hannoveraner mehr zur Geltung bringen, denn der Held des ersten Tages, Arnim, bekam die goldene Schleife, der Braune Kondor und dem Turnierball Warwede (Bremen) fand ebenfalls eine günstige Beurteilung.

Bei der Eignungsprüfung für Jagdpferde kommt es in erster Linie auf guten Galopp und Springvermögen an, bei der dann folgenden Eignungsprüfung für Damenreitpferde in erster Linie auf Schrittfreiheit und Gehorsam. Was man da den armen Tieren zumutete, war wirklich etwas viel. Frösche knallten, eine Rakete stieg auf, Feuerwerk wurde abgebrannt, dazu geknallt, und doch blieben die Teilnehmer ganz ruhig. Der Brandenburger Maienmorgen, gut proportioniert, mit freiem Tritt, wurde Erster; diese Zucht scheint ein glückliches Temperament zu haben.

In der mittelschweren Klasse begegnete man zwei Vollblütern, Servatius und Meander, in deren Gesellschaft sich der Hannoveraner Anna Lisa und der Brandenburger Dorfblume recht gut machten.

Groß war wieder das Feld in einer leichten Dressurprüfung. 25 Kandidaten bei einer verhältnismäßig leichten Aufgabe richtig zu bewerten, ist kaum möglich, kommt es ja auch viel auf den Reiter an. Die ersten Fünf, Vendel, Sporn, Spion, Holzauktion, Tegethoff, wurden von Berufsreitern geritten. Den Springreiter-Champion Lange sah man zum ersten mal bei einer Dressurprüfung und zwar auf dem Springpferd Suleika. Frau v. Becker, jetzt eifrige Springreiterin, zeigte mit ihrem schönen Botal, daß sie auch das Schulreiten nicht verlernt hat, Altmeister Steensbeck hatte auf seinem Nordwest einen jungen Offizier gesetzt.

Genauer muß man aber auf das schwere Springen eingehen, das dem Andenken des verunglückten Prinzen Sigismund gewidmet war. Zweimal mußte jedes Pferd an zwei folgenden Tagen gehen, einmal über Hochsprünge, das zweitemal über Hochweitsprünge, die Fehler wurden zusammengezählt. Dieses sogenannte Doppelspringen wurde vom Auslande übernommen. Der zweite Kurs war der schwierigere, es gelang nur dem irischen Kapitän Ahern mit Blarney Castel beide Ritte ohne Fehler zu beenden. Die Iren, die mit 13 Pferden gekommen sind, errangen damit also den zweiten Sieg. Der nächste war Herr v. Zastrow auf dem gewaltigen Braunen Kurfürst, der 8½ Fehler angerechnet bekam. Dritte wurde Frau v. Opel mit Nanuk, der nur im ersten Gang einen Fehler gemacht hatte. Der tschechische Oberleutnant Schoulin mit Kamilo wurde Vierter.

Elitet unter dem tschechischen Kap. Stateczny, Zweiter beim Jagdspringen der Olympischen Spiele 28, springt eben wie ein Klassenpferd; sein Temperament, damals nicht zu zügeln, ist um vieles ruhiger geworden. Der Hannoveraner Aligolt ist weiter zu verfolgen, ebenso Auerhahn. Der sonst so treue Egly unter Holt blieb vor der Mauer stehen; die Hochweitsprünge sind gewöhnlich seine Stärke, da er sich gewaltig fliegen läßt. Dasselbe kann man auch von dem kleinen, kompakten Schimmel Gabriela unter Kap. Bycek (Tschechei) sagen. Baccarat (Oblt. Momm), jetzt ganz ruhig gehend, verfügierte sich einmal, war aber sonst ausgezeichnet. Emigrant Breitle, Irelands Own, ein leichter Hunter, wird von seinem Reiter Kap. Ahern vielleicht nicht richtig verstanden. Man konnte auch das erfolgreichste irische Pferd der Amerikaexpedition sehen, Slievenamon, ein direkt häßliches Tier. Kap. O'Corry zeigte aber nichts besonderes mit ihm. Im Ganzen starteten 155 Pferde; nicht alle waren ihrer Aufgabe gewachsen; Oxer von 1,40 Meter Breite, vordere Höhe 1,30, hintere Höhe von 1,50 Meter, sind ja auch Hindernisse, die man früher nicht möglich hielt.

Max Aldenhoven.

Badischer Turnerhandball

Der kommende Sonntag bringt im Badischen Turnerhandball den Beginn der Endspiele um die Badische Meisterschaft. Zunächst sind es nur die Mannschaften der Nordgruppe, die in die Spiele eintreten, da die Südgruppe, die zahlenmäßig geringer ist, erst alle teilnahmeberechtigten Mannschaften ermitteln muß, im übrigen auch noch Zeit mit dem Beginn hat.

In der Nordgruppe stehen am Start zunächst die Tabellenersten der Gruppe 1 bis 4 und zwar die gleichen Mannschaften wie im Vorjahr mit Tgde Ketsch, TV 62 Weinheim, TVd Durlach und Jahn Offenburg. Außerdem nehmen daran teil zwei von den vier Tabellenzweiten. Hier steht zunächst nur eine Mannschaft fest und zwar der TV Ettlingen, welcher Polizei Karlsruhe im Entscheidungsspiel ausgeschaltet hat. Der andere Vertreter wird erst am nächsten Sonntag auf dem Platze der Tgde Plankstadt ermittelt, zwischen Jahn Nußloch und TS Hockenheim.

Aus diesem Grunde können am ersten Spieltag nur zwei der Nordgruppenspiele zum Austrag kommen. Dabei ist der TVd Durlach spielfrei. Die übrigen Mannschaften treten sich zu folgenden Treffen gegenüber: Jahn Offenburg — TV 62 Weinheim, TV Ettlingen — Tgde Ketsch.

Dadurch, daß die Zahl der Mannschaften erweitert wurde, dürfte sich durch diese Spiele ein interessanter Vergleich über die Spielstärke der einzelnen Gruppen ergeben. In erster Linie trifft dies für das Spiel in Offenburg zu, zwischen den Tabellenersten der Gruppen 4 und 2. Im Vorteil des eigenen Platzes muß man Jahn Offenburg etwas bessere Aussichten zubilligen, im übrigen aber den Ausgang als offen bezeichnen. Gleiches Interesse beansprucht das Spiel in Ettlingen. Nach den bisherigen Leistungen sollte die Tgde Ketsch auch auf des Gegners Platz als Sieger zu erwarten sein, ohne dadurch das Können der Ettlinger Mannschaft zu schmälern.

Im Turngau Mannheim

Die Aufstiegsklasse ist mit ihren Meisterschaftsspielen zu Ende. Das einzig noch ausstehende Spiel in der Gruppe 2 zwischen Germania Reilingen und Tv Oftersheim wird am Sonntag, den 12. Februar nachgeholt. Lediglich in der Jugendklasse geht ein weiteres Spiel zur Ermittelung der Jugendbestmannschaft vor sich und zwar treffen sich Jahn Neckarau und TV 1846. Von Freundschaftsspielen der Turnvereine ist weiter nichts bekannt geworden, lediglich der Turnverein 1846 wird mit zwei Mannschaften gegen die MTG antreten.

Europameister Thuresson in Zweibrücken besiegt

Im vollbesetzten Stadttheater in Zweibrücken wurde in Anwesenheit des Oberbürgermeisters von Zweibrücken und des Führers des schwedischen Kraftsports, Bastian Moberg, ein Ringerturnier im Bantamgewicht ausgetragen, das durch Thuresson-Schweden, Fischer-Zweibrücken, Gaubatz und Ernst von Pirmasens und Lang-Dudweiler ganz hervorragend beschickt war. Die Sensation des Abends war, daß Gaubatz, dem bis jetzt in Deutschland unbesiegten Thuresson die erste Niederlage bereitete. Der Schwede war durch eine Sandbiese anscheinend etwas benommen und wurde im Bodenkampf von dem Pirmasenser in 7,15 Minuten auf die Schultern gelegt. Die Ueberraschung beim Publikum war groß, aber im Verlauf der nächsten Kämpfe wurde der Schwede immer besser und lieferte am Schluß ganz erstklassige Kämpfe, ohne jedoch vermeiden zu können, daß auch Fischer überzeugend nach Punkten über ihn triumphierte. Die Kämpfe waren äußerst spannend und fanden beim Publikum großen Beifall. Aus den 12 Kämpfen ging Fischer-Zweibrücken als Turniersieger hervor, Thuresson wurde Zweiter.

Was hören wir?

Samstag, 4. Februar

Frankfurt

7.25: Choral. — 7.30: Schallplatten. — 10.10: Schulfunk. — 12.00: Schallplatten. — 13.30: Blaskonzert. — 17.00: Konzert.

Heilsberg

6.35: Konzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 9.05: Schulfunk. — 11.30: Konzert. — 14.05: Schallplatten. — 15.30: Bastelstunde für die Kleinen. — 16.00: Konzert. — 19.15: Heimatliches aus Ostpreußen. — 20.00: Eine Fahrt ins Blaue (Winterfest). — Etwa 22.20: Tanzmusik.

Langenberg

7.05: Schallplatten. — 9.00: Der Einfluß des Verbrauchers auf die Rationalisierung. — 10.10: Schulfunk. — 12.00: Schallplatten. — 13.00: Konzert. — 14.35: Schallplatten. — 15.30: Kinderstunde. — 16.10: Der Raum der deutschen Geschichte. — 17.00: Konzert. — 18.10: Dr. Frings: Sterbende Emsländer. — 18.30: H. Pankok: Was erwarten die neuen Philosophen von der Frau? — 20.00: Lustiger Abend.

München

10.00: Gymnastik für die Hausfrau. — 12.00: Aus heiteren Opern und Operetten. — 13.00: Konzert. — 14.25: Unterhaltungsstunde. — 15.25: Mein Wald (Betrachtung). — 16.10: Zitherkonzert. — 16.55: Phantastischer Reigen (Schallpl.). — 18.10: Jungmädchenstunde. — 18.35: Erzählung. — 19.05: Alma Moodie spielt.

Südfunk

7.20: Schallplatten. — 10.10: Puccini-Arien. — 10.40: Lieder. — 12.20: Lieder nach Gedichten. — 12.50: Fritz Kreisler spielt (Schallpl.). — 13.30: Konzert. — 14.40: Ballettmusik. — 15.00: Blumenstunde. — 15.30: Jugendstunde. — 16.30: Tanztee (Schallpl.). — 17.00: Chorgesang. — 18.25: Dr. W. Büllinger: Filmaufnahmen in der Arktis. — 18.50: Müssen Banknoten durch Gold gedeckt sein? — 19.00: Die großen Redner: Fichte. — 20.00: Bunter Abend (aus München). — 22.15: Für die Banater Schwaben. — 22.45: Tänze aus zwei Jahrhunderten.

Wien

16.45: Mandolinenkonzert. — 17.30: Vom Sinn des Lebens. — 18.00: Blasmusik. — 19.30: Lieder und Tänze der Albaner. — 20.00: Die Sirene (Operette). — 22.20: Berühmte Künstler (Schallpl.).

Aus dem Auslande

Beromünster: 19.45: Volkstümlicher Unterhaltungsabend. — 21.50: Tanzmusik mit kabarettistischen Einlagen.
Mailand: 22.00: Uebertragung aus einem Theater.
Prag: 19.30: Deutsche Sendung.
Rom: 20.45: Uebertragung aus einem Theater.
Straßburg: 17.00: Werke von Chopin. — 18.00: Konzert. — 20.35: Herodiade, Oper.

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: K. Ehmer - Feuilleton: Dr. St. Kayser - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gerichte u. den übrigen Teil: F. Kircher - Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Am 31. Januar entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Schwager, Onkel u. Schwiegervater

Herr Hermann Sachse

im Alter von 82 Jahren

Mannheim (R 7. 23), Stuttgart, den 3. Februar 1933

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser treubesorgter, herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater, Herr

Ludwig Bissinger

ist gestern nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (J 1. 8), 3. Februar 1933

In tiefem Schmerz:
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige

Unser liebes Kindchen

Lothar

ist uns im Alter von 10 Monaten nach schwerer Krankheit genommen worden.

Mannheim (Collinistr. 10), 2. Februar 1933

Ludwig Becker u. Frau Elisabeth geb. Leroy

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Februar nachm. 3 Uhr statt.

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Nettelbeck's Braunschweiger
Doppelte Schiff-Mumme
(Mumme-Malzextrakt)
Dose M. 1.50 bis M. 3.00
für Blutarme, Bleichsüchtige, schwächliche Personen und Kinder, ärztlich empfohlen.
Drogerie Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Tel. 277 15/16
und Filiale: Friedrichsplatz 19 Tel. 414 69

Haben Sie Stoff? Sie erh. einschließl. sämtl. Zutaten auf Roßhaar einen Anzug oder Mantel nach ihren Maßen für nur 28.- Mk. angefertigt. — Garantiert tadelloser Sitz. Aus unseren Stoffen 48.- 59.- 68.- 79.- Verlangen Sie Referenz. u. unverbindlich Besuch. Seinberg, Bismarckstr. 8, Tel. 62740, Ludwigshafen.

Stunden-Buchhaltung
Bilanz
Steuerberatung
übernimmt erfahren. Fachmann, billig und zuverlässig. Anfrag. unt. U S 90 an die Geschäftsstelle.

Falkau Hochschwarzw. (Feldberggeb.) 1000 m ü. M. **Pension Villa Hosp**
Zentralheizung, w. u. k. Wasser. Eis- u. Rodelbahn. Pens. Mk. 3.90 bis 4.90. Ab Ende Dez. bis Ende Febr. Dauer-Skikurse, jeden Montag beginnend. Wochenpreis einschl. Uebernachten Mk. 32.- bis 45.- D.S.V. Ski-Lehrer. Telephon: Altglashütten Nr. 21.

Körbersee

Pahl am Feldberg Station Todtnau od. Bärental 900-1350 m ü. M.
Gasthaus und Pension „zum Adler"
Herrliches Skigelände — Rodelbahn. Schöne Abfahrt von Feldberg-Herzogenhorn. Pension RM. 4.- Tel. Postfiliale Fahl. Bes.: A. Maier.

Notschrei im südlichen badischen Hochschwarzwald 1120 m ü. M.
Zentralpunkt: Feldberg-Belchen-Schauinsland
Der idealste Winter-Sportplatz
Waldhotel Modernes Haus mit Zentralheizung. Volle Pension von Mk. 6.— an. Näheres Prospekt
Bes.: E. Asal
Teleph.: Todtnau 302, Dauerverbdg. Freiburg. Eigene Auto-Boxen

Schnupfen
CRÈME OEHNE DAS BESTE 80 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

WRONKER

Das Eigenheim in Monatsraten!
AUSSTELLUNG
kostenlose Beratung für Finanzierung und Entwurf
Eintritt frei! Geöffnet 10-13½ und 15-18.30 Uhr
MANNHEIM, M 1/2 A
Kosmos Bausparkasse A.-G.
Die Architekten:
Bär u. Brust / Anton Jehner / Kieser & Kallenberger / Albert Speer

Gegen **Rheumatismus** und Ischias präparierte Katzenfelle von 75 Pfg. an
Drogerie Rennert U 1, 9 Breitestraße

SONDERVERANSTALTUNG

DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

zu Gunsten der Winterhilfe

SONNTAG, DEN 5. FEBRUAR, VORM. 11.30 UHR

Deutsche Meere

Ein Kulturgroßfilm vom Institut für Kulturforschung, Berlin. Regie: Dr. Hans Cürlis Fotografie: Walter Türck.

Die besondere Eigenart von Ostsee und Nordsee ist in wirkungsvollen Bildern geschildert, die von dem Werden und Vergehen einer Landschaftswelt erzählen, der Wind und Wasser unvergleichliches Leben schenken. - Von der Welt der Wanderdünen und der Bernsteinküste bis zu den Förden zieht in reichem Wechsel die Ostseeküste mit den bekannten Orten Swinemünde, Misdroy, Heringsdorf, Bansin, Koserow, Warnemünde und die Insel Rügen vorüber. Wir sehen die sturmumbrausten Nordseeinseln Borkum, Norderney, Juist, Spiekeroog, Wangerooge, Helgoland, Sylt, Hallig Gröde, Watten, Büsum und die Marschen. In den Städten beider Küsten spiegelt sich die große Zeit der Hanse. - Ein Film der vom Rauschen der Brandung durchtönt wird, der in den Ursprung der Natur entrückt und doch ein wichtiges Kapitel deutscher Kulturgeschichte in packenden Bildern einfängt.

Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 60 Pfg. bis Mk. 1.50 an der Kasse des Universum und in der Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung.

ufa

IM UNIVERSUM

Folgende
EINZEL-MÖBEL
werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben:

1 Besenschrank, neu, weißlack, 2 Bettstellen, Eiche, gebeizt, 2 Nachttische, mit Marmor, neu, 2 Bettstellen, Eiche, dkl gebeizt, dazu passende Waschkommode mit Spiegel und weißem Marmor, wenig gebraucht, 1 Bürotisch fast neu, 1 Bettstelle, Nußb m Rost, 1 Waschkommode und Nachttisch m Marmor, gebraucht, 1 Ausziehtisch, Eiche, gebraucht, 1 Holz-Kinderbettstelle mit Rost, neu, 1 Roll-Kinderbett, fast neu, mehrere Stühle, 1 großer Trumeaux-Spiegel, gebraucht.

M. LAUBER MANNHEIM F 3, 7

Billiges Angebot!

Spanische Orangen 3 Pfd. von 45 ₰ an
Paterno Blut „ 3 Pfd. . 70 ₰
Zitronen Stück 3 ₰ 10 Stück . 25 ₰
Grape-Fruit . . . Stück . 25 ₰
Amerik. Aepfel . 1 Pfd. von 30 ₰ an
Smyrna Tafelfeigen 1 Pfd. von 25 ₰ an
Datteln echt Marok. 1 Pfd. von 80 ₰ an

Pedro A. Oliver
C 2, 11 Telephon 301 83

ANZUG nach MASS
aus besten Stoffen und Zutaten 78.—
Mitgebrachte Stoffe werden preiswert verarbeitet
Erstklassiger Sitz! 2 Anproben
E. STARER
Mannheim, Breitestr., J 1, 6 im Hause „Palast-Kino"

Café Odeon
am Tattersall (früh. Rheingold) Tel. 442 58
Heute Freitag Faschingstreiben
Rhein. Stimmungskapelle Gert Esser m. Verlängerung

Sennhütte K 3, 6
Heute u. morgen Bunter Abend Verlängerung

Im Weinhaus Bönig
Qu 4, 23 Mannheim Tel. 28800
Pfälzer Wein-Abend
Ausschank eines Hauptschlagers 1932er Gimmeldinger Kieselberg, Riesling, Naturwein, zu 30 Pfg. pro ¼
SCHLACHT-FEST! Fr. Jülch.

Freiw. Versteigerung
Samstag, d. 4. Febr. 1933, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 fpl. Küche mit Gasherd, Hand- u. Küchengeräte, 1 Schlafzimmer, 1 Mädchenzimmer, 1 Chaiselong., Waschkommoden, Kleiderschränke, Sessel, Porzellansachen, Geweihe, Oelgemälde, Badezimmereinrichtg., Silbersachen, Kristalle, Lampen, Läufer und Sonstiges.
Reibd, Gerichtsvollzieh.

Leihweise
Frack- und Smoking-Anzüge
Engelhorn & Sturm
Leih-Abtlg.

Kohlenherde
mit Wasserschiff ab M. 45.-, Gasherde m. Backofen ab M. 62.
Nur „EBEHA"
T 1, 4 (Breitestraße)

Oelgemälde
gut und sehr billig
Kein Laden.
Hugo Schütz, Kunsthandlung L 4 Nr. 2 parterre.

Verlangen Sie die neue, hauchdünne Rennert-Klinge, wirklich unerreicht an Qualität und Weichheit des Schnittes
1 St. 15 Pfg. 10 St. 1.40
Nizza-Parfümerie D 1, 5/6
Rennert, U 1, 9 u. G 5, 14 und Seckenheimerstr. 32

PIANO
sehr schönes Instrum., ganz bill. weg. Platzmangel zu verkaufen. Angeb. unter U O 86 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *3760

Es ist nicht immer so kalt, daß man den schweren Wintermantel tragen möchte

In solchen Fällen ist dieser Uebergangs-Mantel richtig, dessen moderne Slipon-Form jetzt sehr beliebt ist. Ein billiger, aber solid. Mantel! Der Stoff reinwollener Cheviot, die Musterung mod. Fischgrät, die Farbe grau oder braun. Der Mantel natürlich ganz auf Kunstseide gefüttert, in Schnitt und Verarbeitung tadellos. Der Preis nur

28.-

Gebrüder Rothschild MANNHEIM BREITE STRASSE K 1, 1-3

Klimawechsel . . . . finden Sie in den von Künstlerhand orientalisch umgebauten, nach dem Motto:
„Tausend und Eine Nacht"
abgestimmten Räumen des Kaffee-Restaurants
Kinzinger Hof
N 7, 8 parterre u. 1 Stock
jeweils Donnerstag bis einschl. Sonntag
Samstag Polizeistunde-Verläng.
Tanz
Stimmung
Kein Kostümzwang

„Danzig bleibt deutsch"
Große öffentliche
Danzig-Kundgebung
anläßlich der Ankunft der Danzig-Flieger am Sonntag, den 5. Februar 1933, vorm. 11 Uhr im Musensaal des Rosengartens.
Alle, denen das Schicksal Danzigs am Herzen liegt, müssen zu dieser Kundgebung erscheinen.
— Näheres an den Plakatsäulen. —
V. D. A. Mannheim.

Maxim, K 3, 4
Heute, Samstag und Sonntag Faschingstreiben
VERLÄNGERUNG

Mein Spezialgeschäft für Herrenstoffe befindet sich jetzt in S 2. 1 nur 1 Treppe hoch
August Weiss, Tuchlager

Amtliche Bekanntmachungen

Den Schutz von Orts- und Landschaftsbildern gegen Verunstaltung und von Natur- und Baudenkmälern gegen Beeinträchtigung.

Wir weisen darauf hin, daß die vom Herrn Landeskommissär unterm 30. 1. 1933 für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschrift obigen Betreffs für den Bezirk Mannheim vom 25. 1. 33 mit deren Verkündung in Kraft tritt. Ein Abdruck des genauen Wortlauts dieser Vorschrift liegt zur öffentlichen Einsichtnahme beim Bezirksamt (Zimmer 30) u. bei den Bürgermeisterämtern des Bezirks auf.

Mannheim, den 25. Januar 1933.
Badisches Bezirksamt — Abteilung V.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Auf Antrag des Konkursverwalters wird das Grundstück Lgb. Nr. 21 882: 5 Ar 68 qm Bauplatz an der Zietenstraße in Mannheim-Feudenheim — Eigentum des Emil Herrmann, Kaufmann in Mannheim — am Donnerstag, den 16. Februar 1933, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Notariat in dessen Geschäftsräumen öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedinge können auf der Geschäftsstelle des Notariats 7 in Mannheim (N 6 Nr. 5/6) eingesehen werden.

Notariat Mannheim 7.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Am Dienstag, den 14. Februar 1933, 9½ Uhr werden für die vom 30. April 1933 bis einschl. 9. Mai 1933 stattfindende Mannheimer Frühjahrsmesse die Plätze für Zucker-, Spielwaren-, Waffel-, Südfrüchte- u. sonstige Verkaufsbuden, sowie die Ballonverkaufsplätze im alten Rathaussaal versteigert.

Mannheim, 1. 2. 33. Der Oberbürgermeister.

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Herren u. Damen
zur Abonnenten-Werbung für eine prelswerte (20 ₰) bunt illustrierte Jugendzeitschrift gesucht. Einarbeitung erfolgt. Angebote unter U H 80 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 3503

Damen und Herrn
als Werber für konkurrenzlose Versicherungszeitschrift gesucht. Vorzusprechen: W. Fuhrmann, Worms-Hochheim, Römergarten 22, I. *2626

Gesucht zur Aushilfe, eventl. für dauernd im Behälter- und Apparatebau bewanderter
Ingenieur
für Konstruktionsbüro. Zuschriften mit Refer. unter T D 140 an die Geschäftsstelle. 1592

Wer hat
Beziehung zu Aerzten, Krankenhäusern, Sanatorien usw. zur Einführung eines neuen med. Apparats von überragender Bedeutung. Angebote unt. N Z 4312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2208

Vertreter auf Tageslichtschilder, Transparente etc. gesucht. Hohe Provis., sofort auszahlb. Angeb. u. V W 39 an die Gesch. *2626

Herren und Damen
Beruf gleich, f. leichte Reisetätigkeit gesucht. J. Forster, Ludwigshafen-Rh., Bismarckstraße 100. *2613

Für mehr. gangbare Oefen u. Herdartikel werden zuverlässige Vertreter gesucht. Zuschriften u. V D 11 an die Geschft. *2756

Jg. kräft. Mädchen
(18—22 J.) tagsüber für d. Haushalt sof. gesucht. Vorzust. zw. 4—6 Uhr. *2796
Zu erfr. bei d. Gesch.

Stellen-Gesuche

Fleiß. Mädchen 2012 vom Lande, mit allen Hausarb. vertr., welches schon in Stelle war, sucht Stelle auf sofort. — Auskunft: Heidelberg-Rhrb., G. Röder, Brückstr. 11

Jung. Mädchen *2774
in allen häusl. Arbeiten u. Nähen bew., sucht Stelle in gutem Hause. — Angeb. u. U T 1 an die Gesch.

Miet-Gesuche

Rentner sucht 2507
2 Zimmer und Küche
mit Zubeh., i. Neuostheim oder Almenhof. Ausführliche Angebote u. U V 3 an die Gesch.

3—4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter V P 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2819

Gut möbl. Zimmer
in bess. Hause von solid., gebild. Herrn (Beamten) gesucht. Angebote unter W O 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2858

Ehepaar (kinderlos) sucht bis 1. März od. April schöne geräumige
2 Zimmer-Wohnung
Zuschr. unt. W N 45 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *2851

Witwe mit Tochter, berufst., sucht 2526
2 Zimmer und Küche
nicht über 40.—, auf 1. 4. — Angeb. unter W M 44 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Jung. Herr sucht für sofort *2868
möbliertes Zimmer
pro Woche 4 Mk. — Angeb. unt. V F 28 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer und Küche
auf 1. 4. oder später gesucht. *2840
Angeb. unter W E 37 an die Geschäftsstelle.

Suche sof. behagl. möbl. ZIMMER
Schreibt., Chaiselong., in unmittelbar. Nähe Ingenieursch., in nur gut. Haus u. ruhiger Lage. — Schriftl. Eilangebot an *2802
Willy Mackeld, Mannheim, Ingenieurschule.

Polizeibeamter sucht
einf. möbl. Zimmer
ohne Frühstück, in nur ruhigem Hause, Nähe Kepplerstraße—Rheinhäuserstr. Angebote mit Preisang. unt. V X 39 an die Geschäftsst. *2820

Vermietungen

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft
mit od. ohne 2 Zimm.-Wohnung zu vermieten. Zirka 1500 ℳ erf. Zuschriften unter W H 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2845

D 4, 8
3 schaufenstriger Laden
mit Nebenraum per sofort oder später zu vermieten. Näheres 900
Hausverwaltung B 4. 2, Tel. 344 41.

Kirchenstraße 9
7 große, helle, sehr schöne Zimmer mit Bad und Zubehör sofort od. später recht billig zu vermieten. Näh.: Kirchenstraße 9, 2. Stock oder im Büro im Hof. *2734

Lindenhof — Beste Lage.
Sonnige 5 Zimmer-Wohnung, 4. Stock, für ℳ 95.— per 1. 4. zu vermieten. Angebote unt. V-K 17 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *2811

6 Zimmer-Wohnung
1 Treppe, am Tattersallplatz — freie, günstige Verkehrslage —, daher bes. geeignet als Wohnung verbunden mit gesch. od. berufl. Zwecken, auf 1. 4. 33 zu vermieten. Anfragen: 1548
Schwarzwaldhaus, Schwetzingerstraße 5.

D 3, 11 [Planken]
5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör
per sofort oder später zu vermieten. Näheres Hausverwaltung B 4. 2, Tel. 344 41. 888

Oststadt. Hochherrschaftl. 5 Z.-Wohnung
hochpart., mit groß. Südbalkon, Zentralheizg., Warmwasserversorgung, eingebaut. Bad, per 1. April 33 zu verm. Telephon 417 77. 2280

3 Zim.-Wohng. sofort
4 Zim.-Wohng., Badz. 1. 4.
Gutes Haus Ecke Kaiserstr.
zu vermieten. Gall, Rupprechtstr. 18, 3. Stock

Leeres schönes Zimmer in gut. Hause, zum 1. März zu verm. 2810 Adresse in der Gesch.

Möbliertes Zimmer
per sof. zu vermiet. *2821 H 3, 8, 1 Tr. l.

A 3, 6, Theaterplatz
Nähe Amtsgericht
2 schöne Parterreräume
70 ℳ, 1 behgl. 120 ℳ, für Geschäftszwecke, Anwälte etc. per sof. zu vermieten. *2711
Näher. daselbst part., Tel. 330 93 u. 441 68.

2 Zimmerwohnungen
mit Küche, Badezim., Gartenanteil, Waschküche (Neubau), für RM 35.—, RM 40.— u. RM 44.— sofort beziehbar zu vermieten. Käfertal, Lindenstr. Näh.: Hausverwalter Hornung, L 7, 8. 919

Separ. möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Zuschr. u. V O 23 an die Geschäftsst. *2817

Saubere Schlafstelle an Herrn od. berufst. Fräul. sof. zu verm. Eichelsheimerstraße 3 1. Stock rechts. *2797

Kauf-Gesuche

Gebrauchter 790
Kaffee-Röster
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R Y 136 an die Geschäftsstelle.

Hauszelt
von Paddelbootfahrer zu kauf. gesucht. Angebote u. W A 33 an die Gesch. *2835

Verkäufe

Herkules-Kleinkraftrad
neuer- u. führerscheinfrei, Modell 1932, zu verkaufen. 930
Kleinrauer u. Ramich, Augartenstr. Nr. 27, Telephon Nr. 441 63.

Kohlenherd schw. 10.-
Gasherd 2fl. 3.- z. verk.
Fr. Rietheimer T 6, 33 *2847

60 Modell-Küchen
in Schleiflack u. echt Pitchpine, zu Schleuderpreis abzugeb. 8
Möbel-Graff
Mannheim, Qu 7, 29

2 Gas-Gew.-Kluppen
Dreiläufer, ¾—1½ u. 2—3 Zoll. *2762

1 Parallelschraubstock
bill. zu verkauf. bei L. Backfisch, Seilerstraße 8, An d. Uhlandschule. *2792

Nähmaschine
Nußbaum pol., neu mod. Nähtischmöbel, f. 135 ℳ zu vk. Wert ca. 235 ℳ. *2812
Pfaffenhuber, H 3, 2.

Mecklenburg
Q 2, 12 983
bietet an:
Patentröste . . . 9.75
Schoner 2.95
Matratzen . . . 10.75
Kleiderschränke 32.50

Zirka 400
Wirtschaftsstühle
40 Klapptische
u. sonstiges Inventar
im Ganzen od. einzeln billig zu verkaufen. Angeb. unter T E 140 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. 961

Hawai-Gitarre *2769
u. Cello, neu, bill. zu verkf. Mayer, S 6, 33

Hypotheken

I. Hypothek
auf la. Objekt, im Betrage v. 16—18 000 Mark gesucht. *2813
Angeb. unt. V M 19 an die Geschäftsstelle.

Gute Kapitalanlage! Erstklassige Hypothek!
Suche 10-20 000 M.
an allererste Stelle, auf rent. Geschäftshaus. — Angeb. unter V N 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *2626

Jmmobilien

Neuerbautes 1292
Zweifamilienhaus
in freier, gesunder Lage, steuerfrei, für RM 11 000.— zu verkaufen. Anzahlg. nach Uebereinkunft. Rest-Hypothek zu 6 Proz. Beste Geldanlage! — Angeb. unt. R F 135 an die Geschäftsstelle.

Siedlungsland *2799
Sandhofen, qm 35 ₰, zu verkf. Angeb. u. V E 19 an die Gesch.

Beteiligungen

Tücht. Geschäftsfrau
unabh., sucht Beteiligung an fl. Kaffee od. Restaurant. — Angebote u. V Z 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2834

Unterricht

Spanisch *2848
sprechen, schreiben u. verstehen, lernen Sie für 2.50 ℳ monatlich. Dr. Schmidt, Q 5, 15

Verloren

Verloren
Herren-Brillantring
mit 3 Steinen (weiß). Abzugeben geg. gute Belohnung *2821
Bollbrecht, Rheinhäuserstraße Nr. 59.

Automarkt

Leihwagen für Herrenfahrer
Neum. 1,1 L Opel-Lim. v. 12 ₰ p. km. ab 13/40 Ford-Lim. u. and. Wagen bill. Für Dauerf. Rabatt. Wagen m. zugel. u. abgeholt. Tel. 443 11.

Benzin 34 Pfg.
Leihwagen, neueste Modelle äußerst billig
Großtankstelle Schwind
Rheinhäuserstr. 92 Tel. 2471

Selbstfahrer
erhalten eleg. Wagen Schalttypsahn. Standort: Zentral-Garage. Tel. 413 46. 2127

Wanderer-Limousine
6/30, sehr gut, noch sicher Wagen, preisw. zu verkf. Heidelberg, Siegelhäuserlandstr. 2 2181

Heirat

Fräulein aus kl. Stadt d. Rheinprovinz, 29 J., evgl., gute, dunkelblonde Erschein. (1.65 Mtr.), höh. Schulbildg., mit Vermögen von 40 000 ℳ, wünscht mit Akademiker in guter Posit. zwecks

Heirat
bekannt zu werden. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild (anonym u. zwecklos) unter T B 140 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 2211

Handwerker, 25 Jahre alt, in sicherer Position, sucht nettes Mädel zwecks späterer
Heirat.
Zuschriften unt. V T 26 an die Geschäftsstelle